



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn-Tägige Geistliche Einöde

Ettori, Camillo

Cöllen am Rhein, 1723

VD18 12193631

An dem Achten Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

Die Erste Betrachtung

449

führet/ habe/ als alleinig / da er seinem abgesetzten
Tod = Feind dem Juda die Füße gewaschen: da
sprach er alsobald **Sehet ich bin / euch mit dem
Exempel vorgegangen / damit ihr auch also thut
wie ich gethan habe.** Ioan. 13.

Allhier soll / *ic.* wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung *ic.* wie oben
am 54. Blat.



Der Achte Tag.

Die Erste Betrachtung.

Van dem Ziel und Ende / welches ihm
Christus in seinem Leiden vorge-
setzt hat.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin:
Daß du dir tieff zu Herzen führest / wie Chri-
stus um dich von der ewigen Unglückseligkeit
zu erlösen sich freywillig zu dem so entsetzlich bitteren
Leiden anerbotten habe; und so dan dich entschlies-
fest ihm vor solche unbegreifliche liebe beständig in
der that und in den Wercken allezeit danckbar zu sein

Der Erste Theil. Gleichwie die Zweyte Person
in der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / das ist / der
einige wesentliche Sohn Gottes uns Menschen
zu Lieb / und um unsere Seelen von dem ewigen
Untergang zu erretten / sich frey anerbotten hat / die
menschliche Natur anzunehmen — also hat er sich
auch weiter ganz frey und ungedrungen seinem him-
melischen Vatter dargebotten / eben zu diesem Ziel
und End alles erdenckliches / so gar auch den grau-
samsten Tod selbst an aufzustehen — dieses lehret
uns zwar der wahre Glaub — aber wenig seynd /
welche

Sf

welche sich beflissen/die Darin unterlauffende Geheimnisse
 müssen recht zu verstehen — dessentwegen dann auch
 auß dieser Wahrheit so wenig auß in der Seele ge-
 schafft wird — wir glauben zwar / daß es wahr
 sey/weilen es in Göttlicher heiligen Schrift ge-
 offenbaret worden — gleichwie wir auch glauben
 daß der junge Tobias einen Hund mit ihm auß der
 Reisen gehabt habe weil eben solches in gedachter
 heiligen Schrift außdrücklich angemercket wird
 — aber hingegen schöpfen wir auch so wenig
 Frucht auß einem als auß dem anderen — weil wir
 so wenig dem einen als dem anderen nachdenken
 — wilt du nun wissen / was vor Geheimnisse
 in obangeregter Glaubens-Wahrheit unterlauffen
 mercke wol : du weist / daß durch die Sünde unse-
 rer Ersten Elteren / Adam und Eva / das ganze
 menschliche Geschlecht seye verlohren worden —
 und daß keine Hoffnung gewesen seye die verlohrene
 ewige Glückseligkeit wiederum zu eroberer / we-
 lang und fern sich nicht einer finden würde / we-
 cher sich anbietern möchte / der durch die Sünde
 des menschlichen Geschlechts erschrocklich verurtheilt
 — und belandigten Göttlichen Majestät nach der
 Strenge der Gerechtigkeit eine ganze völlige Ge-
 nugthuung abzustatten — wann also kein solcher
 guter Freund hätte können gefunden werden /
 wäre es auß immer und ewig um das Heil
 menschlichen Geschlechts geschehen gewesen —
 also ware es beschlossen in dem Göttlichen Willen
 — und es erforderte solches die Billigkeit wegen
 der unedlichen Würdigkeit Gottes / welche durch
 die Sünde ware entkehret worden — und wegen
 der äußersten Wichtigkeit des Menschens / welche
 solche Entkehrung verübet hatte — es brauchet
 viel : in solchem Fall wurden alle Menschen / we-
 che dieser Mißhandlung theilhaftig gewesen / alle

alle/ keinen aufgenommen / auff immer und ewig
 verbleiben seyn / wie der heilige Augustinus saget;
Kinder des Zorns/ Kinder der Rache/ Kinder
der Straff/ Kinder der Höllen. Tract. 44. in Jo-
 an. — Nun waren aber die Sachen also bestellet/
 daß kein **bloßer Mensch**/ ich will sagen/ kein mensch
 in welchem nichts von der Göttlichen Wesenheit
 zu finden gewesen wäre/ eine solche vollkommene
 Genugthuung hätte leisten können — wann auch
 wäre zusammen genohmen alles Blüthen und Bet-
 ten der Heiligen Gottes — alle Pein und Mar-
 ter der Blut- Zeugen Christi — alle Buß-
 wercke der Beichtiger — wann auch die Mutter
 Gottes selbst alle ihre Verdiensten sollte zugeleget
 haben — wann über dieses **Gott** noch hätte so
 viel andere neue Welten erschaffen als Sandkör-
 nlein an dem Ufer des Merss zu finden seynd —
 und in selbige gesetzt hätte eine unzahlbare Menge
 der Menschen/ welche noch so vollkommen / hei-
 lig und **Gott** angenehm gewesen wären/ als die
 allerheiligste Mutter Gottes gewesen ist — und
 wann ein jeder unter denselben durch tausendmal
 tausend Jahr beständig so viel oder auch noch mehr
 gelitten und **Gott** zu Liebe aufgestanden hätte /
 als insgesamt alle / welche jemal etwas auf-
 gestanden haben — und dieses alles der Göttlichen
 Gerechtigkeit wäre auffgeopfferet worden zur Ge-
 nugthuung auch vor eine einzige Todes-Sünde —
 so hätte doch **Gott** sich in seinem Gerechten zorn
 nicht besenfftigen lassen — weder solche / obwol
 unserer Meinung nach so überflüssig scheinende
 Genugthuung vor gültig auff und angenommen —
 sonderen es wäre das Heyl der Menschen einen weg
 wie den anderen immer und ewig verlohren geblie-
 ben — weil also zu Erlösung des menschlichen Ge-
 schlechts kein anderes Mittel übrig ware als daß eine
 Sf 2 von

von den Drey Allerheiligsten Göttlichen Personen die menschliche Natur etwa annehmen möchte / welche so dann den Genugthuungen / die von derselben menschlichen Natur der Göttlichen Gerechtigkeit wurden / abgestattet werden / den nothwendig erfordernten unendlichen Werth mittheilen könnte — diesemnach erbarmete sich die Zwente Person der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / wie oben gesaget worden / und dem menschen zu lieb / und ihm auf dem Elend zu helffen / erbote sich dieses Mittel zu ergreifen — die menschliche Natur anzunehmen — und in derselben vor alle gemachte Schulden der Göttlichen Gerechtigkeit nach aller Strenge eine völlige Genugthuung zu leisten — du erstaunest ab die so unbegreiflicher Liebe? gar recht — aber höre noch mehr zu verwunderen ist: dieses alles / zu welchem Christus JESUS sich dem ganzen menschlichen Geschlecht zu Liebe entschlossen hätte / ohne Bedencken auch vor dich allein. — ja mit Bedencken — wann schon kein einziger anderer Mensch mehr / sondern du alleinig wärest zu erlösen gewesen — auß diesem kanst du nun schliesen / wie eiffrig und unüberwindlich er dich geliebet habe — aber / ach Gott! wann ich fragen sollte: Was hat er hinwiederum vor eine solche liebs-treue Vergeltung empfangen? Esth. 6. Ich fürchte du werdest mir deiner Seits antworten müssen: **Ganz und gar nichts.** Ibid.

Alhier solle ic. wie oben am 52. Blat.

Der zweyte Theil. Als Christus JESUS sich / wie gemeldet worden / seinem himmalischen Vatter anbotte / vor die Sünde des menschlichen Geschlechts nach der Strenge der Gerechtigkeit eine völlige Genugthuung abzustatten / damit er demselben

die so liederlich verschertzte Glückseligkeit wiederum eroberen könnte / geschähe solches nicht nur überhaupt / wie man zu reden pfleget — oder auß einem solchen Liebes-Antrieb / welcher / wie es bey uns gemeinlich sich zutraget / übereilend gewesen / und die gebührende Vorsichtigkeit und vorhergehende Beobachtung aller Umständen aufgeschloffen hätte — Nein / keines wegs — sonderen bevor stelte er ihm selbst gleichsam vor die Augen alles / was er zu leiden haben würde an seinem ganzen Leib — in seinen fünff Sinnen — in einem jeden seiner Gliederen — von dem haupt bis auff die Füße — wiederum alles was er würde aufzusuchen haben in seiner Seele — in dem Verstand — in dem Wille — in der Gedächtnuß — und in allen anderen Kräfften derselben — weiter alles / was er wurde zu gedulden haben an seinem guten Namen — an seinen Anverwanten — an seinen guten Freunden — &c. und nachdem Er dieses alles bevor ihm selbst auff das lebhafteste vorgesteller — und wol überleget — alsdann erbotte er sich ganz frey und ungedrungen — alles und jedes von herzen gern / und mit Freuden vor die Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechts aufzusuchen — und wie oben angeführet worden / mit ebenmäßiger Fertigkeit vor dich allein — gleichwie vor alle ins gesamt — dieses wurde wol kein Mensch glauben / wann nicht der Catholische Glaube solches wahr zu seyn außdrucklich lehrete — aber höre was ich sagen wil / kein mensch möchte glauben / oder ihm einbilden können / wann es nicht die Erfahrung zeigete daß du nach einer so theuren und unverdienten Erlösung — deinem so übermäsig liebeichen Erlöser so wenig oder vielmehr gar nichts danckbar sehest — O wehe ! wie billig beklaget er sich bey dem Propheten: Mein

Volck hat melner ganz und gar vergessen: Jerem. 18. — und wiederum bey einem anderen **Sie vergolten mir das Gute mit dem Bösen.** Plalm. 34. — **Pfuy der Schand!** — du schämest dich gegen einen Menschen / der deines gleichen vor einen geringen geleisteten Dienst und danck befunden zu werden — und du hast auch recht daran — und aleichwol schämest du dich vielleicht nicht / daß du gegen Christum **Jesus** / Gott und Mensch / deinen so barmherzigen Erloser eine so unermessene Liebe und Gnade schon so lange zeit und danckbar zu seyn dich nicht geschämest best! — auff / auff! lasse dir solche Schandthat länger nachsagen / fange alsobald an dich gegen ihn nach aller Möglichkeit danckbar einzusetzen — verstehest du / was das sagen wil: sich danckbar gegen einen einstellen? das wil so viel sagen als demselbigeneinen angenehmen Dienst bringen leisten — weißt du / was vor einen angenehmen Dienst du Christo erweisen könnest? merck was er von dir begehre — durch die Ordensregeln — durch die löbliche Closter Gebräuche — durch die Bestrafung oder Ermahnungen der Vorigkeiten — durch die innerliche Einsprechungen absonderlich durch jene / welche / wie dir wol bekannt ist / schon zum öfteren an deinem Herzen angegriffen hat — wilst du mit einem Wort wissen / was Er zum mehresten an dir begehre? so höre was heilige Paulus saget: **GOTT verlangt von euch nichts anders als daß ihr sollet heilig seyn.** 1. Thim.

Alhier soll / x. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Bet:achtung x. wie oben

Vormittägige Lesung.

Ales / was in währender dieser heiligen

von dem bitteren Leidens Christi Jesu vorgetragen wird / hat sein Abscheu nicht dahin / daß du in Beherzigung desselbigen mit eiteln weibischen mitleidlichen Anmuthungen dein Herz erfüllet / mit dergleichen leeren Seuffzern dich bloß auffhaltest / oder auch dir / weiß nicht / was vor eine Gewalt anzu thun sollest / dich zu den Thränen zu zwingen / sondern / daß du darauß erlernest / was dir in vorfallenden Begebenheiten zu thun seye / und so dan dich herzhafft auffmunterest / beständig in die Fußstapfen Christi zu treten / es koste / was es wolle; Allermassen es eine ungezweiffelte gewisse Wahrheit ist / und die tägliche Erfahrung solches bezeuget / daß / obzwar die beyde solchen Gelegenheiten entstehende mitleidliche Anmuthungen / auch die darauß entspringende süsse Seuffzer und Thränen in sich selbst gar nicht zu verachten seyen; Gleichwol wan sie nur in einer blossen Weiche der Natur / oder weibischen Zärtlichkeit gegründet seynd / und in einer unfruchtbaren Gemüths Regung beruhen / in der That aber der Mensch einmahl etwas mit Christo leiden / ich will sagen / entweder niemals etwas dergleichen leidet / was Christus gelitten hat / oder nicht auß solchen Ursachen / wegen welchen Christus gelitten hat / oder doch nicht mit solcher Ruhe / Freude und Zufriedenheit zc. Mit welcher Christus: Daß / sage ich / solche mitleidliche Anmuthungen / Seuffzer und Thränen gemeinlich mehr Schaden als Nutzen bringen / Diereil man sich gar leicht durch eine dergleichen empfindliche und süsse Schein-Andacht einnehmen laffet / und weiß nicht / was vor hohe G dancken von ihm selbst machen / nicht ungleich jenem / von welchem geschrieben steht: **Du sagest / ich bin Reich / und in allem wol vorgesehen / und gehet mir nichts ab; Und indessen merckest du nicht / daß du ganz unglück-**

unglücklich / Elend / Arm / Blind und Taub
 end seyest Apoc 3. So sollen dan die in dir auß
 Gelegenheit der Beherzigung des bitteren Leydens
 Christi sich erregende Anmuthungen zwar mitlei-
 dend seyn; Aber in der That / daß ist / also und
 dergestalten / damit dein Thun und Lassen solches
 gegen Christo geschöpffte Mitleiden / und ob-
 Seuffzen und Weinen / in der That clar erwei-
 laut jenes bey dem heiligen Apostel Paulo: Ihr sol-
 let eben das in euch empfinden / was Christus
 in ihm selbst empfunden hat. Philip. 2. Mit
 nem Wort / es hat alles / was in dieser geistlichen
 Einode von dem bitteren Leyden Christi Jesu
 und wieder angeführet wird / sein Absehen dahin
 daß du ihme nachfolgest / wan / und wo sich die Ge-
 legenheit etwas zu leiden ereigenet / ich will sagen /
 daß du nichts außschlagest / was er hat leiden wollen
 daß du keine andere Ursach etwas zu leyden dir auß-
 den lasset / als um welche er gelitten hat / und dan
 daß du auff eine solche Art alles / was zu leiden ver-
 fället / übertragest / wie er sein Creuz und Leyden
 übertragen hat: Absonderlich aber möchte ich gern
 sehen / daß du dich mit Gelegenheit der Beherzigung
 des Leydens Christi / entschliesse und aneiffere
 thättest ihm nachzufolgen in der Beständigkeit / daß
 ist / in beständiger Fortsetzung alles dessen / was ein-
 mal gutes ist angefangen worden; Es treffe sich die-
 ses hernach bey dir / wie es wolle / etwa in Vermeidung
 der Sünden / oder in Aufreutung der bösen Ge-
 wohnheiten / oder in Einpflanzung schöner Tugenden
 in einer / GOrt oder den Menschen / angeneh-
 men Dienst-Erweisung / oder was sonst zu Ver-
 mehrung eigener Verdiensten vorfallen möchte.
 Daß du nemlich niemals etwas unsollbracht unter-
 lasset / welches zu vollbringen dir von deinem GOrt
 von deinem Beruff / von deinem Ampt / von deinem
 Obri-

Obrigkeit aufserleget worden; Gleichwie eben Christus den ihm von seinem himmlischen Vatter aufgebundenen Gehorsam / nemlich durch sein bitteres Leyden / daß verlohrene menschliche Geschlecht zu erlösen / niemals aufser acht gelassen / oder darvon abgestanden / bis daß er nach vollkommener Erfüllung alles dessen / was mit solcher Gelegenheit von ihm Berufs- Stands- und Ampts halben erfordert worden / in Wahrheit sagen konnte: **Es ist alles vollbracht.** Joan. 19.

Wie viel tausend Anstöße hätte nicht Christus in unterschiedlichen Begebenheiten aufzustehen! Zu überwinden! Welche alle nur einzig dahin zielten / damit sie ihn von dem angefangenen Werck der menschlichen Erlösung / und Vollendung seines einmal gefassten heiligen Entschlusses abwendig machten; Aber er wiche nicht einen Nagel breit / wie man zu sagen pfleget / von seinem Vorhaben / sondern gleichwie ein Kriegs- oder Feldherr nach dem von seinem König empfangenen befehl eine Festung dem Feind abzugewingen / oder eine belagerte zu entsetzen / mit einem unbeweglichen Herzen / zu einem auß den beyden entschlossen ist / entweder dasjenige aufzuwürfen / was ihm anbefohlen worden / oder das Leben darüber zu lassen / und keines wegs durch einiges Einrathen / Versprechen / oder bevorstehende Gefahren anders zu überreden ist; Eben also verbliebe Christus immer unbeweglich auff das be- dacht / wie er dasjenige / so ihm von seinem himmlischen Vatter anbefohlen ware / möchte zu desselben höchster Vergnügung vollkommentlich zum Ende bringen / ließe sich niemals anders überreden / auch nicht das wenigste daran auffhalten. Es könnte die Wütereij und Grausamkeit seiner Tod-Feinden an ihm alles wagen nach Belieben: Es möchten auch alle höllische Geister das ihrige mit darbey leisten /

und den Widerstand auff das äußerste treiben:
 So bliebe er doch ein vor allemal allezeit beständig
 und entschlossen: Ich muß und will vollziehen was
 mir auferleget worden ist / es koste / was es wolle.
 Dieses von **CHRISTO** hinterlassene Exempel
 der Beständigkeit führet ihnen zu Herzen die kost-
 tige Blut- Zeugen in den Verfolgungen / die Bestän-
 tigen in ihrem Tugend- Wandel / die Jungfrauen
 in ihren Anfechtungen / die Büßende in der ange-
 fangenen Besserung ihres Lebens / und wurden we-
 der diese / weder jenige andere / so anjeko die ewige
 Glückseligkeit erreicht haben / jemal dahin gelangt
 seyn / wan sie nicht in solcher Beständigkeit / daß sie
 in der beständigen Fortsetzung des einmal wol ange-
 fangenen Gutens / **CHRISTO** bis zu dem Ende ihres
 Lebens nachfolget wären / und mit ihm in Wahr-
 heit all dort hätten sagen können: **Es ist alles voll-
 bracht.** Joan. 19. Und mit dem H. Apostel Paulus:
**Ich hab wol gestritten / und meinen Lauff voll-
 endet / und die Treue gehalten** 2. Thimoth. 4. Die-
 ses ist eben / zu welchem du dich anheut entschlossen
 solst / wan du anders vor einen unter der Fahne **CHRISTI**
 frei treu-meinenden und ernsthaft streitenden Solda-
 daten wilst in Wahrheit angesehen seyn.

Damit du nun diese verwunderliche Beständig-
 keit deines Kriegs-Fürstens **CHRISTI** Jesu tieffer zu Herzen führen / und dich zu derselben
 Nachfolge desto kräftiger aufmuntern mögest / wil
 ich dir einen kurzen Entwurff machen einiger Ent-
 scheidungen / so sich nur allein in wählender Zeit seines bitteren
 Leydens hin und wieder ereignet haben / um ihn
 von der vorhabenden Vollziehung und vollkommener
 Aufrichtung des angefangenen Wercks der
 menschlichen Erlösung abzuhalten.

Ich mache den Anfang von der Einsetzung des
 Allerhöchmüdigsten Sacraments des Altars /

von welcher in gemein die heilige Väter den Anfang des Leidens Christi zu nehmen pflegen. O was ware das vor eine Liebe! Was vor eine Demuth! Damit er allezeit bey den Menschen / und gänzlich zu ihrem Belieben seyn könnte / wolte er seine ganze Wesenheit ihnen zur Speiß und Trancck dargeben / und sich mit der Gott- und Menschheit unter so schlechten Gestalten Brods und Weins verbergen; O Liebe! O Demuth! Aber / Gott! Wie viel mächtige Beweg-Ursachen waren eben selbiger Zeit zugegen / die ihn suchten von diesem so vornehmen Liebes-Werck / und von solcher tieffen Berdemüthigung abwendig zu machen! Dan er sahe schon vor / alle Undanckbarkeiten / mit welchen ihm diese seine so gute Meinung würde vergolten werden / theils von eben selben Jüngeren / welche er die erste Gäste bey solcher Liebes-Mahlzeit haben wolte / als welche ihn nach wenig Stunden alle schändlich verlassen wurden; Theils von den nachkommenden Christen / welche in folgenden Zeiten dieses Hochwürdigste Sacrament unwürdig genießten wurden; Theils von den Juden / Heyden / und anderen Unglaubigen / Ketzeren / Zauberinnen zc. Welche mit diesem Allerheiligsten Sacrament so gottslästerlich umgehen / und es so entseßlich verunehren wurden; Aber dieses alles ungeachtet / thate er doch / was er gesinnet ware / in das Werck stellen / damit du auch lehrnest eine oder andere kleine Undanckbarkeit zu verkochen / und dich dardurch nicht abschrecken ließest von dem einmal gemachten Vorhaben / diese oder jene Gutherat anderen zu erweisen.

Auff dem Tafel-Zimmer begabe sich Christus mit seinen Jüngeren zu dem auff dem Oel-Berg gelegenen Garten / und gleich auff dem Weg fielen ihn drey mächtige Feinde an / ich verstehe drey hefftige in seinem Herzen sich erregende Anmuthungen / die
Frau

Saurigkeit / die Furcht und Schwermüthigkeit / welche mit allen Kräften trachteten ihn von seinem Unterfangen abzuhalten; Aber es ware umsonst / er setzte beständig seine Reise fort / auff daß du in dergleichen Unfällen eben den Muth mit sincken ließest.

Er hatte diese seine Herzens-Aengsten seinen drei liebsten Jüngeren Petro / Jacobo und Johanni vertraulich geoffenbaret / empfieng aber von ihnen nicht allein keinen Trost / sondern sie vergrößerten ihm vielmehr die Mißtröstung / da sie von dem Schlaf sich einnehmen ließen / und in der That sageten / daß ihnen wenig zu Herzen gieng alles / was er in seinem Gemüth außzustehen hatte; Gleichwol unterließ er deßhalben nicht / was er im Sinn hatte zu bewerkstelligen / damit dir nicht auch ein so schwer fallen möchte / wan dir von denen / so du liebtest / mit einer schlechten kalten Gegen-Liebe begegnet wird.

In dem Garten verfügte er sich dreymal zu dem Gebett / hielt bey seinem himmlischen Vatter beständigst an / damit / wan es möglich wäre / dieser bittere Kelch des Leydens von ihm möchte hingenommen werden / und wurde doch niemals gehört / gestattete aber deßhalben gar nicht / daß das Vertrauen zu seinem himmlischen Vatter wäre gemindert / oder dasjenige / von dem er befreuet zu werden vergebens angehalten hatte / mit schlechterem Eifer mehr vollzogen worden; Auff daß du darauf ersehen möchest / daß absonderlich in wichtigen Geschäften zum ersten zwar / und vor allen anderen die Zuflucht zu Gott / auch mit öfters wiederholtem Gebett beständig zu nehmen sene / doch allezeit mit einem ganz gleichfertigen Gemüth / so wol das Nein als Ja Wort / es sene unmittelbar von ihm selbst / oder vermittels deren so seine Stelle auff dieser Welt ver-

treten / zu empfangen / auch daß / wegen nicht geschenehr Erhörung / weder an der schuldigen Ehrerbietigkeit / weder an der vorigen Zuversicht einiger Abgang unterschliche / noch auch dasjenige / was sonst zu thun vorfallt / mit minderer Sorgfalt verrichtet werde.

Nach diesem wurde er von Juda durch einen falschen verrätherischen Kuß seinen Tod-Feinden überliefert / da mußte er sehen / wie einer von seinen geliebten Jüngeren sich nicht schämte zu sein ein Anführer deren / welche ihn gefangen nahmen. Act. 1. Er empfunde freylich wol in seinem Herzen auff daß höchste diese so entsetzliche Undanckbarkeit / wolte aber darum gleichwol nicht den Kuß abschlagen / oder sich auff dem Staub machen / oder auff eine andere Weise Mittel schaffen / auff daß du immer etwa nachzumachen hättest / weil dir niemals die Gelegenheit der untreuen und falschen Freunden abgehen wird.

Die Weise und Manier ihn gefangen zu nehmen ware so ungereimet / daß sie nicht gröber hätte seyn können / wan einer / so in gemein in einem guten Kuß stehet / vor das Gericht soll gebracht werden / pfleget man / wie billig / alle möglichste Höflichkeit zu beobachten; Nun aber ware von Anbeginn der Welt niemals ein Mensch gesehen worden / welcher ein solches Ansehen / und einen so guten Nahmen durchaus gehabt hätte / als wie Christus / laut des ganzen Jüdischen Volcks / ja der Schriftgelehrten und Pharisäer selbst eigenen Zeugnuß / dan einstens bekenneten sie frey und unverholen: es hat niemals ein Mensch also geredet / wie dieser Mensch. Joan. 7. Und an einem anderen Ort sprachen sie: Da sehet / wir können nichts aufrichten / dan die ganze Welt hanget ihm an. Joan. 12. Und gleichwol /

wol / da er solte zu dem Gericht abgehohlet werden /
 verfahren sie mit ihm nicht anders / als wan er ein
 ruchloser Strassen = Räuber gewesen wäre; Es
 schmerzte ihn dieses zwar über die massen / darun-
 gabe er ihnen auch solche Unbilligkeit zu verstehen:
**Ihr seyd außgegangen / sagete er / mit Speissen
 und Stangen / um mich gefänglich einzuführen
 als wan ich ein Mörder wärt.** Matth. 26. Aber
 nichts destoweniger liesse er von seinen Vorhaben
 sich nichts abwenden. Fort / fort / sprach er bey ihm
 selbst / ich bin noch nicht dahin gefanget / wohnen
 ziele / daß ist / an das Creuz.

In den Vallästen Anna / Caiphá / Pilati / und
 Herodis / O Gott! Was vor eine übermass aller
 erdencklichen Peinen und Plagen / Schändung-
 und Schmähungen! Er hörte an die verlogene fal-
 sche Anklagen / die wieder ihn auffgekauffte unrech-
 tliche Zeugnisse / und geduldete alles. Er wurde ei-
 ner Gottes Lasterung bestraffet: Was hätte ihm
 lebendiger treffen können? Doch schweige er gleich-
 wol darzu. Mit verbundenen Augen wurde er vor
 einen Narren gehalten / sie speneten ihm ganz unrech-
 schämt in sein allerheiligsten Angesicht / gabe ihm
 Backenstreich 2c. er bliebe aber vor und hernach ganz
 unverändert. Es hätte Pilatus gern gesehen / wann
 er sich verthädiget hätte / damit er etwa eine Gelegen-
 heit hätte finden können / ihn auß den Händen der
 Juden zu retten; Aber da ware von ihm kein Wort
 zu hören. Er hätte sich mit einem einzigen nechten
 besten Wunderwerck bey Herode in ein großes An-
 sehen bringen / und die hernach von demselben und
 dessen ganzen Kriegs-Heer geschehene höhnliche
 Verspottung vermeiden können; Hat aber nicht ge-
 wolt. Er liesse sich ganz unbarmerzig geißelen und
 mit entsetzlichen Dörneren Crönen / also daß von der
 Fuß-sohlen biß auff den scheidel des Haupts nicht
 gefam

gesundes an ihm ware: Es heuff gleichwol bey ihm
annoch: Fort / fort / ich bin noch nicht an das Creutz
gehefftet / da muß ich hin zc.

Als er nunmehr ganz übel zugerichtet / erschrock-
lich verstelltet / und aller Orten Blut-treiffend / von
Pilato dem Volck vorgestellt wurde / um dasselbige
zum Mitleiden zu bewegen / muste er anhören / wie
ihm solches mit einhelliger Stimme / unbarmherz-
iglich zum Tod / zum Creutz begehrete / ohne daß ein
einziger sich seiner angenommen hätte: Geduld!
Es wurde das Urtheil des grausamsten Todes auff die
ungerechteste Weise über ihn gesprochen; Geduld!
man hielt ihn an / wieder allen gebrauch / das schwere
Creutz-Holz ihm selbstem zur Schedelstadt zu schep-
pen; Geduld! Er weigerte sich nicht im geringsten.
Er begunte dem Last zu unterliegen; Geduld! Er ver-
langte gleichwol nit überhebet zu werden. Er sahe ei-
ne unzählbare Menge des zulauffenden Volcks / wel-
ches mit dem empfindlichsten Schand- und schmach-
reden ihm alle Schmerzen unaussprechlich vergröß-
ferte: Geduld! Er veränderte deswegen seine Ge-
danken dannoch nicht. Er wurde gecreuziget zwisch-
en zwey Mörderen / als wäre er der Gottloseste un-
ter ihnen gewesen; Geduld! Er sahe / wie die Sol-
daten und Henckers-Knechte unter dem Creutz mit
ihm das Gespött trieben / und mit großem Beläch-
ter um seine Kleider untereinander spieleten: Ge-
duld! Es ware doch dieses alles samtlich nicht so
mächtig / daß es ihm sein Verlangen den auferlegten
Behorsam und Befehl seines himmlischen Vatters
vollkommentlich zu erfüllen / auch nur das geringste
hätte hemmen können.

Demnach nun der höllische Feind wahrgenoh-
men / daß er mit allem dem / was er durch den verrä-
therischen Jünger / durch die Hohe Priester / und
ganze Judenschafft / durch den Römischen Land-
Pfleger

Vlieger Pilatum / durch den König Herodem /
 durch die Soldaten und Henckers-Knechten ange-
 spinnen hatte / nicht habe dahin gelangen können /
 daß Christus sein Geschöpfftes Vorhaben / zu folge
 des ihm auffgetragenen Befehls seines himmlischen
 Vatters das menschliche Geschlecht zu erlösen ver-
 änderet / und das einmal angefangene Werk un-
 vollkommen unterlassen hätte / als welches sein er-
 giger Wunsch gewesen wäre; Ersonne er noch ein
 Mittel / durch welches er nicht zweiffelte / seinen End-
 zweck zu erreichen: Er wuste / daß Christus die grö-
 ste Liebe truge gegen das menschliche Geschlecht / und
 absonderlich gegen das Jüdische oder Israelische
 Volk / und daß ihm nichts lieber seyn könnte / als man
 dasselbige seiner Lehr beyfallen / und folglich sich der
 Erlösung fähig und würdig machen wolte; Deswegen
 wegen dan / damit er ihn arglistig hintergehen / und
 gleichwol endlich von Fortsetzung seines Vorhabens
 unvermerckter Sachen abwendig machen / auch selb-
 lich die zu unserer Auferbauung am mehrsten ge-
 lende Tugend der Beständigkeit / zu unserem grö-
 ßten Nachtheil / in ihm auff einmal zu Grund rücken
 möchte; Mercke / was er erfunden; Er überredete die
 Hohe Priester / Schriftgelehrten / Pharisäer und
 die Aelteste des Volcks / daß sie sich solten anstehen
 lassen / als man sie an ihn glauben / und ihn vor den
 wahren Gottes Sohn und den versprochenen Mes-
 siam halten wolten / im Fall er von seinem Vorhaben
 abstehe werde / darum sprachen sie zu ihm
Bist du in Wahrheit Gottes Sohn / und der König
von Israel / so steige von dem Creutz herab /
und so bald wir solches sehen werden / wollen wir an dich
glauben / und dich vor solchen erkennen.
 27. Was hätte doch arglistiger / verstellter und schmei-
 cheler können auff die Bahn gebracht werden? Was
 nicht also / nicht also / sprach bey ihm selbst Christus

Die Vormittägige Lesung. 465

stus/ das angefangene Werk muß vollendet seyn/
ich steige nicht hinunter / es gehe immer / wie es
wolle / ich hab den befehl von meinem himmelischen
Vatter empfangen / an dem Creuz zu sterben /
dieser Gehorsam ist noch nicht vollbracht worden /
also dann weiter fort bis alles vollbracht seye.

Eines ware noch übrig / durch welches seine bis-
hero unbeweglich befundene Beständigkeit zum
Beschluß noch müste geprüffet werden. Es litte
zwar Christus alles was von seinem himmlischen
Vatter über ihn ware verhänget worden / dem
menschlichen Geschlecht zu liebe / um solches von
dem ewigen Verderben zu erlösen; aber er zielete
doch durch dieses alles dahin / daß die Ehre eben
seines himmlischen Vatters so wol in dieser als je-
ner Welt / daß ist / so wol hier zeitlich als dort ewig
lich vermehret wurde; diesennach so hätte es ja /
menschlicher Weise darvon zu reden / die Billig-
keit erfordern sollen / daß ein solcher / und so in-
brünstig geliebter Vatter gegen einen solchen und
so inbrünstig liebenden / und um die Vermehrung
seiner Ehr so eiffrige Sorg tragenden Sohn / sich
lieblich / günstig und trostreich erzeiget hätte / ab-
sonderlich in diesen so elenden und Schmerzensvol-
len Umständen des sich annahenden Tods ; und
gleichwol / wer hätte es ihm doch können einfallen
lassen? Dieser Vatter der Barmherzigkeit / und
GOTT alles Trostes / welcher uns in aller Wie-
derwärtigkeit tröstet 2. Cor. 1. Hat sich aldort ei-
ner solchen unvermutheten harten aufführung ges-
gen diesen seinen sonst liebsten Sohn bedienen wol-
len / daß er dardurch veranlasset worden vor aller
welt in diese entsetzliche Wort mit lauter Stimme
herauf zu sprechen: **Mein GOTT! warum hast
du mich verlassen?** Match. 27. Wer hatte ihm
nicht

nicht vor gewiß einbilden sollen in Anbetrachtung dieses so erbärmlichen Geschreys/ daß er nunmehr auch ganz sicher zu anderen Gedanken kehren/ und von seinem Vorhaben abstehen würde/ aber nichts weniger/ als das: Er verharrte unweglich in vollziehung dessen/ was ihm von seinem Himmlischen Vatter ware auffgetragen worden/ Fort/ fort/ sprach er immer in seinem Herzen/ ist noch nicht alles vollbracht worden. Hat mich die ganze Welt/ und so gar auch mein himmlischer Vatter selbst verlassen/ so lebe ich gleichwol und so lang ich lebe/ werde ich nicht um ein weichen oder nachgeben: der Tod stehet mir auff den hab ich mich eingelassen/ der muß überhand seyn: es bleibet darbey, von meinem Vorhaben stehe ich nicht ab. Wie er gesaget/ also hat es auch in dem Werck gezeiget/ er hielte so lang immer an in Ausführung dessen/ was er angefangen hätte/ bis er in Wahrheit vor GOTT der Welt sagen könnte: **Es ist alles vollbracht** Ioan. 19. Und mit diesen Worten seine allerheiligste Seel in die Hände seines Himmlischen Vatters übergabe.

Also also hat sich Christus verhalten/ auff daß du lehrnest/ wie du dich zu verhalten habest. Ich ermahne dich/ daß er in den vorhergehenden Tagen und allen denen/ welche ihn vor ihren Kriegs-Feinden erkennen/ und unter seinen Fahne Dienst thun wollen/ ernstlich zugesprochen habe: **Was ihr thut/ daß ich thue/ selbiges sollet ihr alsobald thun.** Judic. 9. Bey dem hat es sein beruhen. Die Schandhaftigkeit und Beständigkeit wird erfordert in allem was gut angefangen worden. Es muß alles bis auff den letzten Buchstaben vollbracht werden/ was GOTT/ deine Regel/ deine Pflicht/ dein Amt &c. von dir begehren/ und erwarten.

Die Vormittägige Lesung. 467

Lasse sich ereignen/Wiederreden/Undanckbarkeiten/
Verspottungen/ öffentlich Feindseligkeiten/ Ver-
lust des Ansehens / des guten Nahmens /
der leiblichen Gesundheit /auch des Geistlich-
en Trostes zc. Lasse Himmel und Erden zusammen
fallen/ so gestatte doch niemals/ daß mit Wahrheit
von dir könne gesaget werden/ daß du in Christo
nicht soltest sprechen können/ zu seinem und deinem
himmelischen Vatter: **Ich habe das jenige voll-**
bracht / was du mir auferleget hast. Joan. 17.
Hierzu wird dich auffmunteren und stärcken die öff-
tere Gedächtnuß so wol der von mir allhier kürzlich
angeregten unbeweglichen Beständigkeit Christi
deines Kriegs-Fürstens / als auch deiner höchsten
Pflicht und Schuldigkeit ihm nachzufolgen / zu wel-
cher du dich zwar gleich durch Annehmung des
Geistlichen Kleides/ noch mehr aber in währender
dieser Geistlichen Eimde vor einigen Tagen ganz
wolbedachtsam/ und mit freudigem Vergnügen
deines Herzens hast verbinden wollen: **Warlich du**
wärest nicht werth / ein Soldat / sonderen vil-
mehr ein Zärtling genennet zu werden. spricht
der heilige Chrysostomus/ wann du dir woltest
einfallen lassen / daß du ohne vorbergehenden
Kampff obsiegen/und ohne Sechren deine Feind
schlagen könnest. **Auff / auff!** lasse deine Kräf-
ten sehen / streite männlich / wehre dich tapffer
mercke den Bund / welchen du mit deinem
Kriegs-Fürsten getroffen hast / erinnere dich
der Bedingnussen Krafft deren du unter seine
Sahne bist angenommen worden/ und besleisse
dich immer besser zu erkennen und zu lehren /
was dir in dieser Kriegs-Art/ zu welcher du dich
gewidmet hast/ zu thun und zu lassen ist. Serin.
2. de Martyr. Ich beschliesse es also/ und sage mit ei-
nem Wort: **Habe ache auff das Vorbild/ welches**
G g 2 dir

dir ist gezeiget worden / und befehle dich nach demselben deine Sachen einzurichten, Exodi. 23.

Nachmittägige Durchsuchung.

Zum Ersten. Durchsuche / auß Gelegenheit dessen / was sich mit Christo in währendem Leben zugetragen hat / ob du dich nicht etwa zu Zeiten trübest / entrüstest zc. Daß du dieses oder jenes in schuldiger Weise übertragen müßtest? Von Christo bekennet Pilatus außdrücklich: **Ich finde keine Schuld in diesem Menschen.** Luc. 23. Gleichwol / O wehe! was hatte er nicht außzusuchen! Vielleicht entzwischen dir zu Zeiten diese oder dergleichen Wort: Wann ich mich schuldig wüßte wolte ich mir es nicht schwer fallen lassen / ich wolte die auferlegte Buß gern verrichten / wann sich die Sach also befinden möchte / wie meine Anlässe vorgegeben haben; ich wolte gern schweigen und alles mit Geduld übertragen / wann nur die Straffung zc. nicht auß einer heimlichen Feindschaft / Neid / Haß zc. herrührete. Ach GO! Durchgründe ein wenig diese deine Gedanken / danke welche du dich zu rechtfertigen vermeinst / so wirst du alsobald finden wie viel und grosse Fehler dir verborgen ligen. Leidest du ohne gegebene Ursache ungeschuldig / und ohne daß dich dein Gewissen an Schuld bestraffe; so ist ein solches Leiden eine Unbilligkeit / als welche nicht bestehen kan / wenn Schuld vorhergegangen ist / sonderen es ist vielmehr eine Unbilligkeit / welche zwar in gemein die jenseitigen am allermeisten zu treffen pflaget / so sich eines gewissen und gewissenhaften Lebens befeissen / und um so viel mehr sie andere in Ruhe zu lassen trachten / immer eben um so viel mehr von anderen beunruhiget werden; aber dannoch schlaget sie ihnen zeit zur Ehr und Hochschätzung auß /

Die Vormittägige Durchsuchung. 469

hingegen machet sie diejenige alleinig verächtlich / von welchen solche begangen wird: allermassen es eine aufgemachte Wahrheit ist/ daß gleichwie die Beehrung den jenigen ruhmwürdig machet/ welcher solche einem anderen leistet / also die Beledigung den jenigen alleinig besudelt / welcher solche an einem anderen verubet. Leidest du von dem/ so einen heimlichen Neid wieder dich in seinem Herzen unterhaltet? so erwachset solches dir eben zu einem rechtmässigen hohen Ansehen/ weilen der Neid ein unfehlbares Zeichen ist einer sich an dir befindenden hochschätzbaren Geschicklichkeit oder sonst einer tugenthafften Eigenschafft; indem die gewisse Erfahrung clar an Tag gibt / daß keiner beneidiget werde / an dem nichts lobwürdiges zu sehen ist. Leidest du wegen einer That/ welche wol verrichtet gewesen/ und eine Belohnung verdienet hätte? so zeigt solches eine offenbare Ungerechtigkeit an in dem/ welcher seiner Pflicht so übel nachkommet / aber es machet den jenigen desto lobwürdiger / welchem sothanes Unrecht zugefüget wird. Überlege dieses alles fein langsam und wol bedachtsam/urtheile hernach darüber/ ob es mit der Wahrheit übereinstimme oder nicht: so dan endlich mache selbst den Schluß darauß/ und schaue nach/ wie du forthin dich in dergleichen Gelegenheiten zu halten habest.

Zum Zweyten Durchsuche: Wie du dich verhaltest in Auffrichtung und Erhaltung oder zerschlagung der Freundschaften? Es ist auff dieser Welt nichts/ darauff weniger zu bauen ist/ als auff die Freundschaft der Menschen; aber wenig seynd / welche solches glauben oder recht fassen wollen/ bevor sie nicht in einem leidigen zufall durch ihre eigene Erfahrung sich betrogen befinden. Es hat der heilige Geist schon längst gewarnet / daß man hierin nicht zu viel trauen solle: **Verflucht seye der/**

spricht der Prophet/ **welcher sein Vertrauen auff
 einem Menschen setzet.** Jerem. 17. Christus Jesus
 hat die elende schnödigkeit der menschlichen freunds-
 schafften / zu unserer Unterweisung/ an ihm selbst
 erfahren wollen auff daß wir darauff erlernen/ daß
 wir niemals solche so hoch schätzen solten/ daß wir
 auß Gelegenheit derselben uns in einige auch die
 geringste Sünde verleiten ließen / und also die mit
GOTT durch die Gnade und Liebe geschlossene
 Freundschaft auflöseten/ oder doch etwa verringere-
 ten: inmassen sie ohne dem niemals einen langen Be-
 stand haben/ und gemeiniglich in eben denjenigen
 Umständen / wo man derselbigen an mehresten vor-
 nöthen hätte/ zu verschwinden pflegen / es gesche-
 he nun solches / auß was Ursachen es immer wolle
 auß Unbeständigkeit des Hertzens/ auß Furcht/ oder
 anderen menschlichen Absehen/ oder auch auß Man-
 gel der Kräfte den erfordernten Bestand zu leisten
 oder dergleichen Vorfällenheiten mehr/ daran
 wenig gelegen; Genug ist es/ daß es also zu geschehen
 pflege/ man ohn Trost und Hülff verlassen bleibe.
 Es hätte Christus niemals seiner Jünger Gegenwart
 mehr vonnöthen gehabt / als da die außgeschickte
 Rotte der Soldaten / und Henckers • Knechten
 auff dem Oelberg an ihm gewaltthätige Hände
 anlegeten: und eben **zu selbiger Zeit**/ wie ge-
 schrieben stehet / **verlieffen sie ihn alle/ und flo-**
hen darvon Matth. 26. Es hatte Petrus vor allen
 anderen Alt-Jüngeren ganz eifferig gegen Chri-
 stum sich herauß gelassen: **Wann ich auch mit**
dir sterben solte / so will ich dich doch nicht ver-
laugnen loc. cit. Und indessen/ da es zur
 Fame daß Christus einen hätte haben sollen / ver-
 sich seiner angenommen / wo bliebe Petrus? er
 hatte nicht so viel hertz/ daß er vor einer schmutzigen
 Dienst.

Die Vormittägige Durchsuchung. 471

Dienst-Magd sich als einen Jünger Christi zu be-
kennen getrauet hätte/sonderen laugnete eines Laug-
nens / auch mit Betheurung eines Ends/ daß er ei-
nige Bekantschaft mit Christo habe ; und diese
waren gleichwol die außerleseneite Freunde Christi?
und du wilst dich noch verwunderen / beunruhigen
entrüsten zc. wann du zu Zeiten dergleichen unver-
muthete Veränderungen in deinen Freunden verspü-
rest? Weiter **Suche nach** / mit was vor Gattung
der Leuten du dich in Freundschaft einlassest? Ein-
mal gewiß ist es/ daß mit den Unvollkommenen/ mit
den Regel frenen/ mit denen/ so sich leichtlich zur
Sünde verleiten lassen/ oder auch leichtlich anderen
zur Sünde Anlaß geben. keine rechte Freundschaft
bestehen könne/ laut jener von Christo geschehener
Versicherung: **Alles dasjenige / was nicht von
meinem himmelischen Vatter ist gepflanzt wor-
worden/ wird widerum außgerottet werden.**
Matth. 15. Gesehet aber /es wäre auch an einer solche
Freundschaft eine Daurhaftigkeit zu verhoffen/ so
ist doch mit dergleichen Personen keines wegs ei-
ne auffzurichten / nach dem Außspruch des weisen
Syrachs/ welcher außdrücklich gebietet: **Du solst
mit keinem Narren Freundschaft haben.** Eccl.
20. Das ist / mit keinem/ welcher so thorecht ist /
daß er etwas höher schäzet/als Gott/u. seiner eigener
seelen heyl / und folglich nicht achtet/um etwas zer-
gängliches/ es sene/ was es wolle/ selbige in die
Schank zu schlagen/ es wäre dann Sach/ daß
dich Gott mit einer solchen hohen Tugend und
absonderlichen geschicklichkeit begabet hätte/ daß du
dergleichen thoren von ihrer Narrheit abhelffen/ ich
wil sagen/ selbige auff den rechten Weg anzuführen
vermöchtest/ wie dann **CHRISTUS** eben sich
zu diesem Ziel und End in sothanen Unvollkom-
menen Menschen Freundschaft eingelassen / da-
mit

mit er nemlich sie zur Vollkommenheit unterrichten könnte.

Zum Dritten Durchsuche: Ob du nicht vielleicht bey dir selbst / oder wol auch vor anderen in diese oder dergleichen wehemütige Seuffzer her vordrehest: O wehe meines Elends! es nimt sich kein mensch meiner an / keiner stehet mir bey / keiner redet vor mich / ich bin von allen verlassen / meine Unschuld wird unterdruckt &c. Ach Gott! wie unanständig ist solches Klagen einem / der sich vor einen Nachfolger Christi bekennet! Christus Jesus wurde angegeben / überzueget / verdammet / gezüchtigt / gegeiffelt &c. und in allem durchauß mit größtem Unrecht / und ware nicht allein niemand der ihm beygestanden wäre / oder vor ihn geredet hätte / sondern so gar alle schryen einhellig wider ihn auff: **Fort mit ihm zum Creutz / creuzige ihn.** Joan. 19. Ja er selbst / da er doch wol / und auf das nachdrücklichste sich hätte verthätigen / und ohne alle Mühe überall herauß winden können / wolte doch niemals sich einiges Mittels hierzu bedienen: viel weniger etwas von dergleichen Weibischen Weheklagen ihm einfallen lassen: Er schwiege zu allem mit Gedult / und tröstete sich mit dem wohlgefallen seines himmlischen Vatters / dem es hätte belieben wollen / die Sach also anzuordnen. Aber vielleicht bleibet es gar nicht mit dir bey solchen blossen Seuffzern / oder etwa einigem Trost suchenden Noth-Klagen: vielleicht thut auch die rechtmässig geschehene und von der Regel vorgegeschriebene Andeutung deiner Fehler dich / wie man zu reden pfleget / auß der Wiegen werffen / du woltest gern vor unschuldig gehalten sehn / und weilen etwa die Sach mit clar genug kan dargethan werden / erfüllest du das ganze Closter mit Geschrey / mit Widersprechungen / mit Einreden

dungen und Aufnahmen wieder die Weise zu verfahren / mit Hervorstreichung deiner unschuldigen Aufführung / mit Aufbietung der gerichtlichen Ordnung / damit alles nach den Rechten durchsuchet / und deine Unschuld allen kund gemacht / hingegen mit aller Schärpffe wieder die Angeber zur straffe geschritten werde 2c. O wehe der erbärmlichen Blindheit! Da kan wol recht gesaget werden: **Ihr handelt wahrlich ohne Verstand.** Matth. 1. Sage an / um Gottes willen / wan einer um des Christlichen Glaubens willen zur Marter gezogen wurde / thäte er recht daran / wan er sich unter dem Vorwand der Unschuld 2c. Von dem Schwert und Peinen entziehen wolte? Hat vielleicht Christus unverständlich gehandelt / da er freywillig angenommen und aufgestanden / was man ihm hin und wieder zugesüget / da er doch solchem allen allezeit hätte entgehen können? Wie kanstu dan dir einfallen lassen / daß es wol gethan sene / wan du dergleichen vorfallende Gelegenheiten etwas zu lenden so sorgfältig abzuwenden suchest? Oder daß es unrecht wäre / wan du solche Wiedermärtigkeiten mit stillschweigender Geduld übertragen soltest?

Zum Vierten. Durchsuche: Wie du dich verhältst in tausenderley Begebenheiten / so in den geistlichen Gemeinden täglich vorkommen / in Aufstellung der Aempter / Aufbüdung der Arbeiten 2c. In welchem unmöglich ist / daß allezeit eines jeden Verdienste mit der Gold Waag auff das genaueste abgewogen werden? Wan zum Exempel dir ein anderer vorgesehet wird / vor welchem du doch vermeinet hättest grössere Verdiensten und mehr Geschicklichkeit zu haben: Wan du zu diesem oder jenem Ampt gern möchtest gebraucht werden / und man indessen auff dich vergisset: Wan dieses oder jenes Geschäft einem anderen auffgetragen wird / welches du

du wegen der mit unterlauffenden / Ruhm und Ehr-
 bringenden Umständen / gern aufgeföhret hättest
 zc. Ob du nicht in dergleichen Begebenheiten dich
 entrüstest? Dich oder das Closter beunruhigest? wie
 der die Obrigkeiten murrest: eine Auffwicklung un-
 ter den Mit-Geistlichen erweckest? Ach Gott! Chri-
 stus ist Jesus wurde von dem ganzen Volck einem
 Aufrührischen Mörder nachgesetzt: In seiner Geis-
 selung gestattete man ihm so gar nicht / daß er hätte
 derjenigen kleinen Gnaden genieffen mögen / welche
 doch von dem Gesag auch den ärgesten Ubelthätern
 vergönnet ware / nemlich / daß sie in der Geisselung
 niemal über vierzig Streich empfangen solte / son-
 deren er wurde ohne Zahl und Maß hergenohmen:
 Auff der Schedelstatt creuziget man ihn zwischen
 zwey ruchlosen Strassen-Räubern / als einen / der
 vor allen anderen des Todes mehr schuldig wäre zc.
 Nun aber in diesen und dergleichen Unzahlbaren un-
 billigsten Nachsetzungen / welche Christus mit sei-
 nem größten Nachtheil die Zeit seines Lebens erfah-
 ren muste / wie verhielte er sich? Er schweige / war
 mit der Anordnung seines himmlischen Vatters zu
 frieden / und hat sich niemal befunden / daß er mit ei-
 nem einzigen Wort oder Werck / oder auch mit dem
 mindesten Zeichen dargegen gesetzt hätte. Wilst du
 dan in dergleichen Begebenheiten mit anderen / und
 absonderlich bey dir selbst Fried und Ruhe haben /
 keine Uergerruß geben / Gott nicht beleydigen / in
 tausenderley ungereimte Unterfangungen dich nicht
 verwickelen / auch dich in Wahrheit ehr- und rühm-
 lich aufführen / so folge Christo nach / achte diese
 Kinderwercke nichts / und so du verspürest / daß
 du innerlich beweget und angefochten werdest /
 schweige auff das wenigste / und lasse dasjenige / was
 in deinem Herzen sich ereigenet / vor anderen nicht
 blicken / indessen aber halte inständigst bey Gott an
 um

Die vormittägige Durchsichung. 475

um die Gnade / alles solches herzhafft zu verachten /
und mit dem Wolgefallen deines himmlischen Vaters
dich gänzlich zu vergnügen.

Nach vollendeten diesen Durchsuchungen / mache
bey dir folgende:

Geistliche Grundsätze.

Der erste. Daß du in den Wiederwärtigkeiten /
welche dir ohne deine Schuld zustossen / allezeit ein
fröhliches Gemüth erhaltest: Soltest du auch mit dem
Patriarchen Joseph allen deinen Brüdereren ein
Spieß in den Augen seyn / von ihnen verfolgt / un-
terdruckt / auch endlich gar in einige dir arglistig zu-
bereitete Gruben gestürzt werden / so wird dir doch
alles eben so wenig schaden können / als es ihm ge-
schadet hat; Wan du nur auch mit ihm in Wahr-
heit sagen kannst: **Ich bin unschuldig in diese Grub-
ben gestürzt worden.** Genes. 40.

Der zweyte. Daß du in wiederwärtigen Zufäl-
len dich nicht lassst in der Ruhe und Frölichkeit des
Gemüths verhindern / ab dem / daß du vermerck-
est / daß diejenige / welche dir das übel angespon-
nen haben / sich über dein Unheyl erfreuen / und
ein absonderliches Vergnügen darauß empfinden /
daß ihre Schalkhaftigkeit ihnen so stattlich gelun-
gen seye. Es konte von **CHRISTO** besser / als
von Pilato gesaget werden: **Er wuste wol / daß
sie / nemlich die Hohe Priester und Schrift-Ge-
lehrte / Ihn auß Reid dem Gericht übergeben
hatten.** Matth. 27. Es ware ihm auff das beste be-
kant das allgemeine Glück wunschen unter ihnen /
von wegen ihres so lang bevor wieder **CHRISTUM** ge-
fasten / und endlich zum Ende gebrachten Vorhabens;
Aber was? Er bliebe mit der Anordnung seines him-
mlischen Vatters beständig zu frieden und vergnü-
get; Erbarmete sich hingegen über seine Feinden
Blind-

Blindheit/bate vor sie und sprach: **Vatter verzehe ihnen / dan sie wissen nicht / was sie thun.**
Luc. 23.

Der dritte; Daß du dich absonderlich einer solchen Herzens- Freude befließest / wan es sich zutraget / daß du wegen Haltung der Ordens-Regelen der Closterlichen Zucht / und löblichen Gebräuchen / oder sonst auch Gelegenheit eines anderen deinem Beruffs Ampt zc. Wol anständigen Tugend-werth in dergleichen niedrige Zufälle gerathen möchtest. Wie glücklich ist derjenige / welcher mit Wahrheit zu Gott sagen kan: **Der Unwille deren / so dir Feind waren / hat mich getroffen / sich über mich aufgegossen.** Psal. 68.

Der vierte. Daß du in den zu Zeiten ereigenden ungleichen Auftheilungen der Gnaden / Aempter zc. Welche deinem Ansehen / Verdienst zc. Nachtheilig zu seyn scheinen (obwol eben etwas dergleichen ihm wollen einfallen lassen einen grossen Abgang an der nothwendigen Demuth anzeiget) dich allezeit an dem Exempel Christi spiegelest / und damit tröstest: So dan wol zu Herzen führest / das ein solches verfahren weder in denen / so dir vorgezogen werden / eine Würdigkeit; Weder in dir / wan du hindan gesetzt wirst / eine Unwürdigkeit an Tag geben. Der Weise Mann saget außdrücklich: **Ich habe den Narren gesehen oben an sitzen / und die so reich an dem Verstand und Verdiensten waren / mit der untersten Stelle vor lieb nehmen.** Eccl. 10. Es bleibet darbey / ein jeder ist so Vornehm und Würdig / nicht wie er vielleicht zu seyn geglaubet wird / sonderes wie er sich in der Wahrheit vor den Augen Gottes befindet. Barrabas ware doch ein Mörder und Christus der wahre Sohn Gottes / obschon das ganze Volck Barrabam Christus vorgezogen hat.

Die vormittägige Durchsuchung. 477

In dem heutigen Vormittag verrichte absonderlich diese drey Stücke.

Zum ersten. Wan du dich erinnerest / daß du durch einige Räncke dich eines beschwerlichen oder verächtlicheren Ampts oder Beschöpffts entschüttet / und selbiges einem anderen überlassen / hingegen dir ein rühmlicheres oder bequemlicheres zuwegen gebracht habest / so trachte auff das möglichste dahin / damit die Sache umgekehret werde.

Zum zweyten. Thue dich deiner Obrigkeit anerbieten zu ihrer freyen und ganz ungehinderten Anordnung / wie / wo / und wan es ihr beliebet; Absonderlich damit / wan etwas vorkommen möchte / welches anderen beschwerlich vorkommen würde / dir solches auffgetragen werde.

Zum dritten. Wan du hörest / sehest / oder sonst anderstwoher Nachricht hast / daß einer auß Gelegenheit seines Ampts / Geschäftes zc. Beschweret oder betrübet seye; Gehe hin / biete dich an (doch mit gebührender Erlaubnuß) denselben alle Hülff zu leisten; Oder auch / wan es sich thun lasset / gar seine Stelle zu vertreten / nach dem Gebott der Natur bey dem H. Paulo / als welches erfordert dasjenige einen anderen zu leisten / was man in eben solchen Begebenheiten von demselbigen gern empfangen thäte / und folglich vorschreibet: **Es soll einer des anderen Last tragen helffen.** Galat. 6.

Die zweyte Betrachtung.

Von der Art und Weise / auff welche Christus hat leyden wollen.

Als Ablehen dieser Betrachtung ist dahin / daß du vor einen ungezweiffelten Wahrheitsgrund sehest und haltest / daß du niemals so viel werdest Christo

Christo zu Lieb und gefallen thun können/ daß nicht ein wie allemal wahr verbleibe/ daß du noch so unzahlbar mehr/ und zu unendlich grösseren Pflichten billig köntest verbunden werden.

Der erste Theil. Es hätte Christus Jesus der durch die Sünde des menschlichen Geschlechtes verletzte Majestät seines himmlischen Vatters nach der strengen Gerechtigkeit/ eine gänzlich völlige Genugthuung abstatten/ und folglich das verlohrene Recht zu der ewigen Glückseligkeit denselben wiederum erwerben können/ auch durch einen einzigen blossen Seuffzer — weilen eben derselbige eines ewendlichen Werths wurde gewesen seyn — oder man ihm ja eine solche Genugthuung noch vor gar zu gering hätte scheinen wollen so hätte er einen einzigen Zähler seiner Augen darzu legen können/ so würde es mehr als überflüssig gewesen seyn — er hätte es können um so vielmehr richten mit einem einzigen Schweiß = Tropfen; — oder mit den Ketten und Bänden/ mit welchen er gefänglich eingezogen worden — oder mit dem Backenstreich/ den er von dem vermessenem Bedienten in gegenwart des hohen Priesters empfangen — oder mit den Unbilligkeiten/ welche ihm in der ersten Nacht seiner Gefangenschaft von den Soldaten und Henckers = Knechten zugefüget worden/ bevor man ihn Pilato überliefferete — oder mit den falschen Klagen/ so seine Feinde wieder ihn erdichtet — oder mit den unwahrhafften Zeugnissen/ welche er stillschweigend angehört — oder mit der Verspottung/ welche ihm Herodes angethan — oder mit der grausamen Geißelung — oder mit der entsetzlichen Crönung — oder mit der erbärmlichen Creuz = Ziehung — oder mit der unbarmherzigen Creuzigung — oder mit den Schand = und Schmach = Reden/ welche wieder ihn an dem Creuz ausgegossen worden — oder mit

mit dem unleidentlichen Durst / so er alldort aufgestanden — oder mit dem blossen Tod ohne alle vorhergehende Marter — freylich wol hätte er alles überflüssig richten können mit einem jeden St. L. auß diesen in besonder / und allein — weil ein jedweders einen unendlichen Werth hatte — aber er hat sich mit keinem auß allen in besonder vergnügen wollen — er hat sich weder vergnügen wollen mit etlichen derselben zusammen genommen — sonderen er hat alle samtllich / kein einziges aufgenommen / aufzustehen sich entschlossen — fragest du / warum doch eine so unnothwendige Sache ? Höre / was der heilige Bernardus antwortet: **Es ist wahr / spricht er / daß die Gerechtigkeit und die Nothwendigkeit einer gänztlichen / völligen / und auch auß daß genaueste außgerechneten Genuehung so viel nicht erforderet habe ; Aber die Liebe wolte sich keines wegs vergnügen lassen.** — Dessentwegen / damit er auch der Liebe / so er gegen dich truge / welche ohne Maß ware / ein Genügen leisten möchte / hat er alles samtllich / um dich zu erretten / mit Freuden auß sich genohmen — alles / und nichts außgeschlagen — fragest du weiter / was doch die Ursach gewesen seye einer so übermäßigen Liebe gegen dich ? Mit einem Wort / damit du möchtest untwiederprechlich überwiesen werden / daß dir forthin nimmer mehr etwas vorkommen könne / zu welchem du dich ohne alle aufnahm (doch nach Gestalt der Umständen) verbunden zu seyn nicht erachten soltest / auß einer hinwiedrigen Liebes-Pflicht gegen den / der dich also geliebet hat — verstehe wol / was ich sage / es mag niemals etwas gefunden oder erfunden werden / zu welchem dich die Liebe gegen **ESUM** nicht verbinden könne — also bilde dir dan niemals ein / daß du ihm zu Liebe und Gefallen etwas

etwas

etwas grosses verrichtest — oder daß du deiner
Schuldigkeit: dießfalls genugthuest — dan thust
du auch verrichten / es seye was es wolle / so bleibet
doch allezeit wahr / daß noch vielmehr von dir ihm zu
Lieb könnte verrichtet werden — kan nun von dir
mehr verrichtet werden / ihm zu Lieb / so thust du ihm
nicht lieben nach allem deinem Vermögen — liebtest
du ihn nicht nach allem Vermögen / so thust du ihm
nicht genug dem Gebott / welches saget: **Du sollst
Gott lieben auß allen deinen Kräfteen.** Deut. 6.
— Thust du nun diesem Gebott nicht genug / wo-
ches das Erste und Höchste ist. Matth. 22. Was
ist dan zu halten von allem / was du verrichtest? —
Ach Gott! Ich fürchte / es werden viel / und wo-
te Gott! Nicht du auch / zu lezt sich betrogen fin-
den / welche vermeinen / weiß nicht was / Christi
zur Gegen-Lieb schon gethan zu haben — und folg-
lich zu diesem oder jenem nicht weiter verbunden zu
seyn — welches sie doch / wan sie in Wahrheit
Christum lieben / ihm nicht abschlagen würden
— und da sie indessen ihm solches versagen / sich
selbsten in der That überweisen / da sie ihn nicht nach
ihrer Schuldigkeit lieben — und also nichts an-
ders / als den ewigen Fluch / werden zu erwarten ha-
ben — dan das Urtheil ist schon gefellet bey dem
heiligen Paulo: **Der / so unseren Herren Jesu
Christum nicht liebet / soll verfluchet seyn.**
Corinth. 16.

Allhier soll zc. wie oben am 52. Blat.
Der zweyte Theil. Wan kein anderes Mittel
wäre zu finden gewesen das menschliche Geschlecht
zu erlösen / als das Christus den obangeführten
ganzen Hauffen der Peinen / und was sonst noch
von denselben mehr uns unbewust ist / auff sich ge-
nommen hätte; Wäre es ja freylich wol / und ohne
allen Zweifel ein mehr als genugsame Zeichen
seiner

seiner größten Liebe gewesen/sich darzu freywillig und ungedrungen — zu entschliessen — wie viel grösser muß dann folglich seine Liebe gewesen seyn: da nicht allein ein / zwey / drey / sonderen hundert und hundert andere Mittelen vorhanden waren/ deren er sich nach freyer Willkühr darzu hätte bedienen können/ wann ihm nur also wäre beliebig gewesen — und welche ihn nicht so viel gekostet hätten/ wie oben gesehen worden — O wehe! was ist das vor ein unterschied! Judas verkauffet Jesum um ein so schlechtes — den er auch um die ganze welt um alles/ nicht hätte verkauffen sollen — und da Christus dich und das ganze menschliche Geschlecht hätte erkauffen können um ein schlechtes — mit einem einzigen Seuffzer/ wie zuvor gemeldet worden — hat er gleichwol lieber wollen ein grosses darum geben — den ganzen hauffen der ob abgeführten Peinen auff sich laden — Anjeko frage ich dich/ sage an/ was hast du bishero Christo zu Lieb gewürcket? — ich habe die Welt verlassen/ sagest du — vielleicht hat vielmehr die Welt dich verlassen/ als einen / dem es an notwendigen Mittelen und erforderter Geschicklichkeit mangelte in der Welt über sich zu kommen — über dieses vielleicht hast du die Welt zwar verlassen mit seiner Lieb / und in das Closter dich begeben: aber nicht mit dem Herzen/als welches etwa mit seiner Lieb und anderen Neigungen annoch mitten in der Welt herumfahret — ich hab mich / sprichst du / der Elbstlichen zucht unterworfen — vielleicht wann du das Ordens Kleid nicht antrügest/ wurde dich kein Mensch vor eine Geistliche Person auß deinen Sitten und Gebärden erkennen können — ich thue mich/ sagest du mit Fasten/ Betten/ Chorgesang &c. abmergelen — vielleicht wann das wachtsame Aug der Obrigkeit nicht allezeit zugegen wäre/

wäre/ würdest du deiner wol wissen zu verschonen
 — ich beflisse mich / sprichst du / durch meinen
 aufferbäulichen Wandel/ durch meine wol einge-
 richtete Reden/ durch dieses oder jenes wort
 die Ehre Gottes zu vermehren/ und andere Seelen
 zu gewinnen — vielleicht suchest du vielmehr in die-
 sen diesen dich selbst/ deinen eigenen Nutzen/ die
 ne eigene Hochschätzung zc. — aber gesetzt es
 ihm durchaus also / wie du sagest : was groß
 vermeinst du dann dardurch aufgewürdet zu haben
 — schau an diejenige / Welche auß Liebe Christi
 hieher giengen in Schaaff / häuten / und
 Geiß Jellen/ nochleidend / beängstiget / mühselig
 selig/ deren doch die Welt nicht werth war /
 sie hielten sich hin und wieder auff / in den
 bürgen in den Hölen und Klüfften der Berge
 den Heb. 11. — Betrachte den heiligen Paulum
 wie Arbeit überhäuffet / zum öffteren gefahr-
 lich eingeschlossen / mit Schreien über die me-
 ren hergenohmen / immerzu in Gefahr des to-
 tessteckend ... in so vielfältigen schweren
 Gefahren / in Gefahren des Wassers / in Gefahren
 der Mörder / in Gefahren bey seinen Glaubens-
 Genossen / in Gefahren bey denen / so mit
 der Heydenschafft waren / in Gefahren in der
 Stadt / in Gefahren auff dem Land / in Ge-
 fahren auff dem Meer in Gefahren bey den
 falschen Brüdern in Nähe und Armseligkeit
 in vielem Wachen / in Hunger und Durst /
 in langem Fasten / in Kälte und Blöße. 2
 11 — Ach Gott ! wie wenig / oder besser zu reden
 gar nichts ist / was du verrichtest / wann es mit dem
 verglichen wird — und dannech sprachen alle
 heldenmüthige Liebhaber : **Es ist nichts**
 uns / wir seynd nur unnütze Knecht. Luc. 17.
 wie viel besser thatest du also reden! —

Wohler soll/ ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben am 53. Blat.

Nachmittägige Lesung.

Wol die Genugthuung/ welche Christus Jesus durch sein bitteres und entsetzliches Leiden seinem himmelischen vatter vor alle und jede menschlichen abgestattet/ mehr als überflüssig gewesen/ von wegen des unendlichen Werths/ welchen die Göttliche Person allen seinen/ auch den geringsten würckungen/ mitgetheilet/ auch als eine solche / das ist/ eine überflüssige Genugthuung vor aller und jeder Menschen Sünden von seinem himmlischen vatter angenohmen worden; und folglich/ auff das ein jeder in besonder die ewige Glückseligkeit in der That und würcklich überkommen möge/ keine neue Genugthuung von dem Menschen vor seine Sünden zu leisten seye; so wird dennoch von einem jeden unumgänglich erforderet/ daß er auch selbst sich des von Christo vor alle dargebotenen Werths theilhaftig/ und ihm denselben also zu nutzen mache/ wann er anders seines ewigen Heyls will versicheret seyn. **Ich erfülle und ersetze/** sprach der heilige Apostel Paulus/ **an mir dasjenige/ was dem Leiden Christi abgethet.** Coloss. 1. Als wolte er sagen: Es mangleter noch etwas an dem/ daß mir in der That würcklich durch das Leiden und die Verdienst Christi mein ewiges Seelen-Heyl hergestellt werde/ und wann ich meiner Seits diesen Abgang nicht ersetze/ wann ich dasjenige/ was ermangelter/ nicht hinzu thue/ so wird mir alles/ was er gelitten und verdienet hat/ in der That eben so wenig nutzen/ als es den genuzet hat/ welche in den finsternissen der ungläubigenhendenschafft verharret/ ewig zu grund gegangen seynd. In weim nam aber

D h 2

das

Dasjenige bestehet / welches auff besagte Weise dem Leiden Christi abgiengen / und von ihm muste erlangt und erfüllet werden / zeigt er gleich darauff clar an / da er spricht: Ich bemühe mich zu streiten nach dem Muster / welches ich an Christo gesehen. loc. cit. Daß also söglichen von einem jeden / der ihm das Leiden Christi zu Nutzen machen / und dasjenige an ihm selbstem ersetzen und erfüllen will / was dem Leiden Christi abgehet / ebenmächtig unumgänglich erforderet werde / daß er mit dem heiligen Paulo sich bemühe zu streiten nach dem Muster / welches er an Christo gesehen / und die getreue Warnung des heiligen Petri niemals auß seinem Herzen lasse / welcher außdrücklich saget: Christus ist durch sein Leyden euch mit dem Exempel vorgegangen / damit ihr ihm auff dem Fuß nachgienget. 1. Petr. 2.

Bilde dir nur nicht ein / daß dieses eine Sache seye / welche deiner freyen Willkühr überlassen / und ohne Nachtheil deiner Seelen könne verabsäumt werden: ich sage und betheure vielmehr / daß es ein also unumgänglich nothwendiges Stück zu halten / daß ohne desselben vollkommener Ausübung keine Hoffnung zu machen seye / die ewige Glückseligkeit zu erlangen. Auff daß du nun dies recht begreifen mögest / mercke wol was ich allhier beybringe: Es pflegen gemeinlich die große Herren und lands-Fürsten die vorkommende beschwerliche Geschäfte nicht in eigener Hohen Person auszuführen / sondern ihren bedienten und Untergebenen derselben Ausführung auffzubürden. Also ordnen sie einige ins Feld / wo die größte Lebens-Gefahren außzustehen; andere in die Rath-Schreiben / wo viel Kopff-brechen vorkommet; andere in die Wirthschafft / wo sich viel Verdrißlichkeiten ereignen; sie aber genießen indessen aller möglichen Ergo

Ergeßlichkeiten / nnd lassen ihnen durchauß wol
seyn / und geschehen : Es ist auch kein eigiger dem
dieses Unrecht oder fremd vorkomme / es gedencket
ein jeder bey ihm : Er ist der Herr und die andere
seynd seine Bediente und Unterthanen zc. Darmit
ist aller zweiffel aufgegeben / und nicht uneben. Wan
nun Christus mit uns auch also verfahren wäre /
wann er das höchwichtige und nicht minder mühe-
same Geschäft unserer ewigen Glückseligkeit / das
ist / des ewigen Heyls unserer Seelen / uns alleinig
aufgebürdet / und seiner seits nur allein dasjenige
uns mit angedeutet hätte welches zu diesem Zweck
zu gelangen nothwendig oder nützlich gewesen wäre
; ohne daß er in seiner Höchsten Person auch in
dem mindesten selbst Hand angeleget / oder die ge-
ringste Mühe auff sich genohmen hätte / wer wür-
de sich darwieder mit wahrem Rechts = Grund
haben beklagen oder wieder solches / als ein un-
rechtes Verfahren / sich in ein Murren auflassen
können ? Er ist der Herr / und wir seyn seine Un-
terthanen. Aber nicht also hat es Christo Jesu
unserem König und höchsten Herren belieben wol-
len / er hat ihm gefallen lassen / in eigener Person
voranzugehen / um alles / was mühsam und be-
schwerlich vorkommen möchte / selbst zum ersten anzu-
greiffen / damit wir zu einer desto hurtigeren Nach-
folge auffgemuntert würden / ja mit diesem hat er
sich noch nicht wollen befriedigen lassen / sondern
auch von den hierinnfalls sich ereignenden Be-
schwerden eine solche menge ihm selbst auffgela-
den / daß wann schon einem auß uns Menschen /
weiß nicht was von Mühe und Arbeit / oder von
Creuz und Leyden zustossen möchte / selbiges ganz
und gar nicht / auch dem mindesten Theil dessen /
was er auff sich genohmen hat / zu vergleichen wäre.
Und damit er uns alle Hoffnung abschnietete / etwa
Hh 3 noch

noch auff eine andere Weise zu diesem Zweck zu gelangen und folglich allen Ausflüchten / welche umher alles mühsame gar zu sorgfältig stehende eigene Liebe vielleicht machen könnte / verbiegen möchte hat er ausdrücklich versichern wollen / daß es eine aufgemachte Nothwendigkeit seye sich hierzu entschließen. **Es hat sich / sprach er / anders nicht thun lassen: Christus hat leiden / und auff solche Weise zu den Freuden gelangen.** Luc. 14. Dann das wäre so viel gesagt / als: es gefalle oder oder mißfalle / so kan es doch anders nicht seyn / die se Straffe ist zu halten und ist keine andere zu finden welche dahin führen werde: in Massen / da solche der wahre Sohn Gottes hat halten müssen / auff daß er dahin gelangen möchte / wird wahrlich dem sündigen Menschen keine neue gebahnet werden. Es brauchet nicht viel Redens oder Gedenkens in die Fußstapffen Christi muß man treten / wann man dahin kommen will / wohin er vorgegangen ist. Daß wäre eine stattliche Bekräftigung dessen / was er vorhin schon gelehret hatte / und allem Volck angedeutet / nemlich: **Das Himmelreich leidet Gewalt u. die gewalt brauchen / werden es halten.** Matth. 11. Mit einem Wort / daß wäre mit dem Finger gezeigt auff die Art und Weise / mit welcher ein jeder das was dem Leiden Christi abgethet / ersetzen und in ihm selbstem erfüllen könne und solle.

Diesemnach dann will es vonnöthen seyn / daß du eben dich anheut entschließest / die Ersetzung der thänen Abgangs in dir zu bewerkstelligen / das ist mit dem heiligen Paulo sorgfältig auff der selben Strassen zu wandern / auff welcher dir Christus vorgegangen ist / und seine Fußstapffen niemat ander acht zu lassen / sonderem herzhafft und unerschrocken daren zu treten / um so vielmehr / weil du hierintalls noch eines absonderlich zukommenden

Vortheils dich zu gerösten hast. Ich erinnere mich allhier einer zu dieser Sach vortreflich dienenden Geschicht auß dem Alten Testament: Es hatte Moyses / als er mit dem Israelitischen Volck dem gelobten Land nunmehr zu naheete / Kundschafter ausgesendet / um selbiges in Augenschein zu nehmen / und von allen Umständen desselbigen gehörige Nachricht zu ertheilen; diese / nachdem sie die Glückseligkeit und verwunderliche Fruchtbarkeit desselben Landes wol beobachtet hatten / damit sie dem ganzen Volck eine Begierd machen könnten / ein so gewünschtes Land zu erobern / und folglich keine Mühe und Arbeit ihm schwer fallen zu lassen um dahin gelangen zu können / gedachten nicht unweisslich / ihrem bevorstehenden Anbringen nicht einen geringen Nachdruck zu geben / wann sie ein Wahrzeichen derselbigen glückseligen Fruchtbarkeit mit sich bringen würden / Stengen also hin wie die H. Schrift meldet / zu dem so genannten Trauben Bach / schnitten alldort einen Reben Zweig mit seiner Trauben ab / welchen zwey Männer einer Stangen daher trugen - Namlich 3. Nämlich / damit sie selbigen hernach vor dem ganzen Volck darzeigen und solches desto sicherer zu ihrem Vorhaben bewegen könnten. Über diese Geschichte seynd zwey Stücke absonderlich zu mercken: Zum Ersten: daß diese Traube den Werth unserer Erlösung vorbedeutet habe / das ist / das kostbare blut Christi Jesu / von welchem die Braut in den hohen Liedern singet. Mein Geliebter ist wie ein Weintraube auß Cypren. Cant. 1. Zum Zweyten daß dieser reben-zweig von zwey Personen seyn getragen worden / deren eine den vorderen theil der Stangen auff ihrer schulter haltend voran gieng / die andere aber mit dem hinderen theil derselben auff ihrer Achsel / die Fußstapffen der vorher:

gehenden sorgfältig beobachtete; Vielleicht merckst du schon / was dieses vor ein Geheimnuß seye / und was dardurch habe wollen angezeigt werden? Die zwey Personen bedeuten Christum Jesum deum Seligmacher / und dich / so fern du anders auff dem Wege / da er vorangegangen / ihm hürtig nachfolgen / und in seine Fußstapffen zu treten dich nicht saumest. Es mußte diese Weintraube von zwey Personen getragen werden; Es müssen ebenfalls zwey Personen zusammen eintreffen / wann anders der Werth der Erlösung / das Blut und die Verdienste Christi sollen zu Nutzen gemacht und in der Welt durch selbige würcklich das ewige Seelen-Heil verschaffet werden; Christus nemlich / und du / Christus gehet voran und haltet auff seiner Schulter den ersten Theil der Stangen; Du folgest hindennach und nimmest auff dich den anderen Theil: Einer allein richtet nichts auß / es müssen beyde die Last darunder neigen / und sich beladen lassen / doch hat der / so von hinten nachgeheth / diesen Vortheil / daß ihn das Leichtere treffe; Inmassen dem Vorangehenden obliget / den Weg erst zu bahnen / alle Hindernissen hindan zu raumen / alle Gefahren zu vermeiden; Der Nachgehende aber weiter nichts zu beobachten hat / als daß er nur seinen Gesellen tapffer folge / und auff seine Fußstapffen fleißig mercke / er findet den Weg schon gebahnet / die Hindernissen schon hinweg geraumet &c. Und wäre ja billig einer unverantwortlichen Trägheit / und eines gar verzagten Gemüths zu bestraffen / wan er sich beschweren wolte / dem Ersten nachzufolgen / da dieser doch im Vorangehen keine Beschweruß machet. Du sehe / wie artlich etliche tausend Jahr bevor seye vorgeliebet worden / was hernach Christus Jesus angekündiget hat: **Wer dahin gelangen will / gehet hin ich mein Absehen habe / der nehme sein Kreuz auff sich / und folge mir nach.** Matth. 16.

Nun aber / damit dir nicht etwa der Muth ent-
 falle / wan du hörst / daß du Christo durch Mühe
 und Arbeit / Creuz und wiederwärtigkeit nachfolgen
 sollest / wofern du anders der Früchten der Erlösung
 Christi zu genieffen gedenckest / und nicht etwa bey
 dir sprichst / es möge wol endlich Christus zu An-
 nehmung eines so mühsamen Lebens sich leichtlich
 haben entschliessen können / als in welchem die voll-
 kommene Gottheit wesentlich gegenwärtig der
 menschlichen Naturkräft und Stärke genug und
 überflüssig mittheilen könnte alles mit Freude des Her-
 zens zu überstehen / wie jener sagte: **Derjenige reis-
 tet gar sanfft / welcher von der Gnade Gottes
 getragen wird.** de Imit. Christi. lib. 2. cap. 9. Es habe
 aber weit ein anders Bedencken mit anderen Men-
 schen / als welche allesamt blöde und schwache Crea-
 turen seynd / und eines so Allmächtigen Beystandes
 sich nicht rühmen können? Dessenwegen diesem
 Einwurff vorzukommen / ist zu wissen / daß Chri-
 stus Jesus sich seiner Gottheit niemal habe dahin
 bedienen wollen / damit seine menschliche Natur
 desto weniger dasjenige empfinden möchte / was
 ihm von Wiederwärtigkeiten zustossen solte; Viel-
 mehr hat es das Ansehen gehabt / als wan er nur
 dieselbige hätte gebrauchen wollen seine schwache
 menschliche Natur zu unterstützen / damit selbe in so
 entsetzlichen Peinen und Schmerzen nicht so ge-
 schwind unterligen und dem Tod zu Theil werden
 möchte / sonderen in denselbigen länger dauren / und
 immer mehr und mehr leiden könnte / wie dieses auß-
 drücklich der H. Laurentius Justinianus betheuret:
 Daß diesem nach von dir noch in Wahrheit nur ein
 gar geringes erforderet wird / durch die dir obliegende
 Pflicht / dasjenige auff obgemelte Weise selbst an
 dir zu ersetzen und zu erfüllen / welches dem Leyden
 Christi abgehet. Und was ist dan endlich beschwer-
 liches

liches dem vorhergehenden nachgehen? Wann du
 soltest vorangehen / möchtest du vielleicht etwa ein-
 zuwenden haben; Aber dieses hat sich Christus vor-
 behalten / von dir wird nur verlangt / unverzag-
 nachzugehen; Was hätte weniger können begehrt
 werden? Absonderlich da von eben dem vorhergehenden
 Heyland dir so viel tröstende und stärckendes Mit-
 tel vorbereitet / auch wann du nur allein / dich derselben
 gen fähig und würdig machen willst / immer mitge-
 theilet werden; Daß dieses nachgehen nunmehr mit
 allein leidentlich / sonderen besser zu reden / erge-
 lich kan und soll gehalten werden. Ich will / zu die-
 sen Bekräftigung / allhier keine Meldung thun von
 tausendfältigen Zeugnissen / welche hierüber aus
 dein Leben der Heiligen beydes Geschlechtes in einem
 jeden Stand / Ampt und Alter können beygebracht
 werden / sonderen ich begehre dich selbst zum Zeu-
 gen und Richter hierinnfalls zu haben / und bin ver-
 sicheret / daß du mir ohne alles Bedencken bepfalen
 werdest / wann du nun ein einziges mal hergahst
 die Fußstapffen Christi trettest / ich will sagen / mit
 einer dem seinigen gleichförmiger Armuthung des
 Hergens / zum Exempel eine kleine geringe
 etwa zugefügte Unbilligkeit nachsehen / ein schlechtes
 Buzwerck verrichten / einer demüthigen Dienst-
 stung obliegen möchtest &c. Ach Gott! Wann die alte
 Zeiten annoch wären / in welchen sich vor einem
 Nachfolger Christi bekennet / eben so viel hiesse
 als sich zur gerichtlichen Einziehung aller Güter / zur
 Verweisung in das Elend / zur öffentlichen Ver-
 schrey- und Entehrung / zum Strick / Schwert /
 wilden Thieren / und allerley ersinnlichen Marter-
 anbietern / möchten dich vielleicht die Fußstapffen
 Christi erschrocken; Nun aber da / nach verschwie-
 denen so grausamen Verfolgungen des Christlichen
 Namens / durch die Barmherzigkeit Gottes wir
 solchen

solchen Zeiten leben / in welchen es zur höchsten Ehr
gereicht / Christo nachfolgen / so weiß ich nicht / mit
was Grund einige Einwendung geschehen könne.
Wahrlich / wan einer zu Rom / und an anderen Or-
ten der Christenheit / jene Hölen betrachtet / in wel-
chen sich die Christen zur der Verfolgungs-Zeit ver-
bargen; Wan einer wolbedachtam die Geschichten
der Martyrer durchleset / oder auch der so genannten
Alten Vätter das ist / der Mönchen und Einsiedle-
ren / welche in den abgelegnesten Wästeneyen / auff
den wilden Gebürgen / auff den entseßlichen Stein-
Klippen / und Meer-Felsen ein vielmehr Engeli-
sches als menschliches Leben führten / so ist es un-
möglich / daß er nicht in ihm selbst einen entstehen-
de Gemüths-Regung wahrnehme / welche ihm in
das Gesicht vorwerffe / und verweise seine Zaghaf-
tigkeit / oder vielmehr Trägheit / von welcher er ge-
bunden da liget / und nicht so viel Herz hat / daß er sich
zu wagen getraue / Christo und solchen seinen un-
zählbaren Nachfolgern / auch wenigstens von wei-
ten nachzufolgen; Da indessen selbige bald in diesem /
bald in jenem auch ohne einiges vorhergehendes E-
xempel selbst zu ersten den Weg zu bahnen durch die
Gnade Gottes sich getrauet haben.

Der heilige Paulus / damit er diejenige / so auß
der Judenschafft sich zu Christo bekehret hatten /
auffmunterte dieser ihnen obliegenden Pflicht ein Ge-
nügen zu leisten / und eben durch eine vollkommene
Nachfolgung Christi in den vorkommenden Begeben-
heiten dasjenige an ihnen zu ersetzen und zu erfüllen /
was zu ihrer Erlösung ihrer seits noch abgiëge / nach-
dem er ihnen unterschiedliche schöne Tugend-werck
erzehlet / so die H. Vätter / Patriarchen und andere des
Alten Testaments noch vor Christi Ankunfft / und
Geburt aufgewürcket hatten / und dergleichen er
von ihnen nunmehr nach dessen Ankunfft / Geburt /
auch

auch vorgewiesenes Exempel zu seiner Nachfolge verlangete / spricht er endlich also: Diesem nach / weilen wir eine so überaus grosse Menge der Jungen haben / lasset uns die von unserer verderbten sündhafften Natur vorgemahlte Beschwerden müssen verachten / und durch die Geduld hinkommen zu dem uns bevorstehenden Kampff / immittelt aber beständig in den Augen halten den Urheber und Vollbringen des Glaubens Jesum Christum / der mit grösser Freude das Kreuz überstanden / und alle Schand und Schmach nichts geachtet hat. Hebr. 12. Um wie viel mehr kan ich mich dieser Worten gebrauchen / und sagen: Ey dan / Lieber! Lasse dieses dir wol zu Herzen gehen / weil dich anjehs nicht allein eine solche Menge der alten Heiligen zu ihrer und Christi Nachfolge auffmunteret / sondern auch der täglich vor deinen Augen sich zutragende lobwürdige Tugendwunder deren / so in deinem Kloster und um dich seynd / dich der in einer solchen Nachfolge auch sich befindende Süßigkeit also überweist / daß du unmöglich einige Beschweruß mehr vorzuwenden werdest können; Fort dan mit aller Trägheit / fort mit aller Zaghafftigkeit / fort mit allem / was dich auffhalten könnte: Entschliesse dich herzhafft nach dem Exempel Christi zu kämpffen wieder alles / was das Gleich die Welt / und der Teuffel in Weg legen wollen / daß ist / in die Fußstapffen Christi ritterlich zu treten / und nicht abzulassen / bis alles ersetzt und erfüllet sey / was an dem Leyden Christi deiner Seits noch mangellet. Damit aber in diesem so hochwichtigen Geschäft deiner Seelen alles desto sicherer / und ohne alle Gefahr eines Irrthums ablauffe / ist mein Rath / daß du dich heut ein wenig bey dir selbstens versamlest / den völligen Zustand deines Gewissens kurzlich durchgehst / mit deinem geistlichen Vatter da

hierüber

Die dritte Betrachtung.

493

hierüber unterredest/und absonderlich von dem himmlischen Vatter um die Gnade und Erleuchtung des H. Geistes demüthig anhaltest/auff daß du erkennen mögest/was etwa an dem Leyden deines Heylands deiner Seits noch zu ersetzen übrig seye / damit die von ihm vor dich erworbene Erlösung dir in der That würcklich zu nutzen kömme. O wehe! O wehe deiner / wan du einstens soltest erfunden werden / noch nicht solchen Abgang gänglich erfüllet zu haben! O wehe deiner / wan solchem nach das Blut Christi vor dich vergebens wäre vergossen worden/ und er sich über dich beklagen könte: **Ich habe umsonst gearbeitet / vergebens alle meine Kräfte verzehret!** Isai. 49.

Die dritte Betrachtung.

Von der Tödlichen Trauer=Angst / und der Unmenschlichen Geißelung Christi.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin / daß du eine zarte und hergliche Liebe gegen den vor dich leidenden Heyland fassst / und in dir stets un-terhaltest.

Der erste Theil. Nachdem Christus Jesus sich seinem himmlischen Vatter anerbotten zu dem ganzen Verlauff des ihm bevorstehenden Leydens / und nunmehr zur Sach schreitend mit seinen Jüngeren auff dem Oelberg hinauff sich begabe / allwo nemlich der Anfang dieses entsecklichen Schauspiels solte gemacht werden / **fieng er an / wie geschriben stehet / ganz traurig und bekümmert zu werden.** Matth. 26. — **Zu fürchten / Verdruß und Unlust zu empfinden.** Marc. 14. — Und damit seine Jünger nicht etwa davor hielten / daß es nur eine

eine kleine Gemüths - Veränderung wäre / auß der
 nicht viel zu machen / und welche sich bald wiederum
 selbst verlieren würde / sehet er außdrücklich hinzu :
Mein Seel ist betrübet bis in den Tod. Marc. Loco.
 cit. — Und auff daß wir dessen möchten versichert
 seyn / bezeuget der heilige Lucas / daß diese Bewe-
 gung in Christo so hefftig gewesen seye / daß sie ihn
 in eine wahre Tod - Angst gestürztet / und ihm einen
 blutigen Tod - Schweiß außgetrieben habe — Es
 geschah / sprach er / daß ihn die Tod - Angst über-
 berfiel / und da verhartete er länger im Gebet
 und es brache ihm der Schweiß auß in Gestalt
 der Bluts - Tropffen / welche auff die Erden
 flossen. Luc. 22. — Wilt du nun wissen die Ur-
 sach dieser so übermäßigen Angst? Es sende
 ren viel / mercke allhier einige: Er sahe gleich
 vor seinen Augen ganz lebhaft alle Grausamkeit
 welche gleich an ihm solten vollbracht werden
 — alle Ruthen - und Geißel - Streich — alle
 Stich der dürrenen Erone — alle Backenstreich
 — alle Speichel — alle Lästerungen und
 Schmach - Reden — und was dieses alles noch
 empfindlicher machte / den unverschämlichen Haß und
 wütherischen Willen seiner Feinden / von welchem
 solches alles zu leiden hatte — das falsche Herz Ju-
 da / der ihn verkauffet — die Zaghafftigkeit Petri
 der ihn verlaugnen würde — die Flucht seiner über-
 gen Jünger — das unergründliche Herzen - Leid
 seiner allerliebsten Mutter — das Gelächter / Spott
 und Frolocken seiner Feinden — er überlegte
 gegen zugleich die höchste Würdigkeit seiner Person
 welche unschuldig so übel solte gehalten werden —
 wiederum die größte Unehre und Unbilligkeit / welche
 seinem himmlischen Vatter durch dieses unmen-
 schliche Verfahren mit ihm / als dessen unendlich ge-
 liebten Sohn von neuen angethan wurden —

weiter die entsetzliche Undanckbarkeit so viel tausend Menschen / welchen diese seine so erschreckliche Marter nicht zu Nutzen kommen sollte / weihen sie dasjenige vernachlässigen würden zu ersetzen und zu erfüllen / welches an Versicherung der Früchten seines vergossenen allerheiligsten Bluts / und Theilhafftig-machung der erworbenen Erlösung ihrer Seits abgienge — Ach Gott! Es hätte ein jedes unter diesen Stücken genugsam seyn können nicht allein eine Tod-Angst einzujagen / sondern auch den Tod selbst aus bloßem Schrecken zu verursachen! — Jetzt sage du mir / wie vermeinst du / daß es in dem Herzen Christi müsse hergegangen seyn / allwo alle diese / und unzählbare andere uns noch nicht betante / die Angst und Traurigkeit auff das höchste treibende Umstände mit alle Gewalt einen einhelligen Anfall thaten? — Du sagest: Ware dan nicht Christus frey / und hatte alles / was zu leiden war / in seiner Willkühr? — Ich antworte / ja freylich / und er hatte sich ungehindert von allen befreien können — warum hat es ihm dan also gefallen wollen / neben so entsetzlicher äußerlicher Pein und Marter auch eine so erschreckliche Herzens-Angst freywillig auff sich zu nehmen und aufzustehen? — Alhier mercke ein absonderliches Geheimniß: Es wuste CHRISTUS gar wol / daß der Prophet Isaias von ihm geweissaget hatte / daß er dieselbige Peinen würde zu überstehen haben / welche der sündige Mensch / vor dessen Erlösung er sich dargabe / wegen seiner Mißhandlungen in dieser und jener Welt verdienet / und sonst hätte leiden müssen: Es hat der Herr / spricht der Prophet / auff ihn geladen alle unsere Sünden / und deswegen ist auch die uns gebührende Straff über ihn kommen. Mai. 53. — Dieses wuste Christus wol / und dessentwegen weil der Mensch durch die

Sünde

Sünde verdienet hatte alle erdenckliche Beküm-
 mernuß in seiner Seelen — alle erdenckliche Unruhe
 und Verdruß seines Hertzens — alle erdenckliche
 Angst und Traurigkeit des Gemüchs — laut jenes
 was ihm schon lanast vorhin ware gedrohet wor-
 den: **Du wirst dir fürchten / und vor Angst nicht
 zu heiffen wissen / und deine Seel wird vor
 Trauren und Kummer vergehen.** Deut. 28. **Du
 sentwegen sage ich / wolte er eine solche den
 selbstem gleichsam übersteigende Traurigkeit in
 nem Hertzen außstehen / damit er der Menschen dar-
 von befreyen möchte. — Höre / wie er selbst solches
 bey dem Königlichen Propheten andeutet und be-
 thuret: **Dierweilen / spricht er / mir die Missethaten
 seynd auffgebürdet worden . . . Darum
 ist mein Hertz ganz bekümmeret / die Sorgen
 des Tods hat mich überfallen / Sorgen und
 Schröcken seynd über mich kommen / und es hat
 mich die Sinsternuß bedeckt.** Psal. 54. —
 Liebe! — O Liebe! — Vermeinest du nicht / daß
 es deine Schüldigkeit seye / wan du anders nicht
 weist dieser Liebe gebührend zu begegnen / auf daß
 wenigste gern und mit Freuden = vollen dankbarem
 Hertzen dich in solcher süßen Gedächtnuß je öfter
 besser auffzuhalten? — Mercke / was der
 Mann saget: **Du solst nicht in Vergessenheit
 len die Gnade / welche dir dein Bürge oder
 sprecher gethan hat; Dan er hat vor dich
 Seele dargegeben.** Eccl. 29.**

Allhier soll zc. wie oben am 52. Blat.

Der zweyte Theil. Es ware der Brauch bey den
 Römeren / unter deren Gebiet zu Christi Zeiten
 das Jüdische Land und Volck sich befunde / daß
 Ubelthäter / welche zu dem Tod verurtheilet worden
 bevor allezeit gezeisset wurden — doch also / daß

Die Dritte Betrachtung.

497

die Juden/ in Krafft ihres Befahes/ niemals über vierzig Streich empfangen solten — Nun hatte Pilatus kaum das Urtheil über Christum gefellet da waren gleich die Blut-begierige Soldaten und Henckers-Knecht zügegen — übernahmen denselben alsobald/ und führten ihn an das zur Geißelung der Missethäter bestimmte Ort — zogen ihm seine Kleider auß — bunden ihn ganz nackend und bloß an eine Saule — darauff kamen/ wie unterscheidliche Offenbarungen behreuren/ sechs von der gangen Rotte/ und den allerstärckesten außerlesene Wüteriche — welche zu zwey und zwey einander ander ablöseten — und den unschuldigen Jesum an dem ganzen Leib/ ohne alle Barmherzigkeit/ geißeleten — erstlich zwar mit Groben Stricken — darnach mit dornechtigen Ruthen — und endlich mit Ketten und anderen mit entseßlichen spizigen Sternen oder Sporen wol versehenen Peitschen — also/ daß nicht allein auß dem allerheiligsten Leib Christi ganz erbärmlich über und über das häufige Blut herflosse — sonderen auch das allerzarteste Fleisch Stück-weis außgerissen — und in die Luft gesprengt wurde — daß auch endlich so gar die bloße Rippen und Beiner hin und wieder könten gesehen werden — und an seinem ganzen Leib/ von der Fußsolen bis auff den Haupt-Scheidel/ kein gesundes Glied mehr gefunden wurde — es schauderet vielleicht dich schon an dem ganzen Leib auß der einzigen Erzählung dieses so grausamen wüterischen verfahrens — nicht unbillig. Aber höre weiter/ was die Sache noch unvergleichlich vergrößeret: Es ware Christus von einer zärteren Natur und Beschaffenheit des Leibes/ als jemal ein Mensch gewesen — und folglich waren ihm alle Schmerzen empfindlicher und unleidendlicher/ als sie einigem Mensch-

Si

en

en hätte seyn können — über dieses wäre er schon
 vorhin an seinem ganzen Leib/ und allen Gliedern
 schwach und abgemattet — wegen des unbarm-
 herzigen hin- und her schleppens von einem Gericht-
 Haus zu dem anderen &c. — wegen entziehung
 der nothwendigen Leibs-Ruhe/ und alles Schlafes
 durch die verwichene Nacht — wegen des blutigen
 Schweisses und aufgestandener Tod-Anast —
 darzu kame noch / daß die vorige Traurigkeit und
 und Bekümmernuß des Herzens noch immer in sei-
 nem Gemüth verharreten — daß also von keiner
 Seiten auch der mindeste Schatten eines Trostes
 sich blicken ließe — fragest du nun wiederum/ wie
 doch den liebsten Jesum habe bewegen können/ sich
 der unmenschlichen Wütereien sich zu unterwerffen
 — so antworte ich ebenfalls wiederum: **Es hat der**
Herzr auff ihn geladen alle unsere Sünden/ und
deswegen ist auch die uns gebührende Straff
über ihn kommen. Iesai. 53. — Es wußte Christus
 wol/ daß der mensch durch die Sünde verdient hat
 te alle erdenckliche Pein und Marter an seinem Leib
 aufzustehen — und durch alle Theil und Galt
 der desselben mit allen ersinnlichen Schmerzen heimg-
 gesuchet zu werden — wie oben da von den Wör-
 nen der Höllen gehandelt wurde/ ist gesehen wor-
 den — deswegen/ damit der arme Mensch dieß
 falls möchte loßgesprochen werden — hat er sich freu-
 willig dargebotten / alles dieses auff sich zu nehmen
 — es bezeuget dieses der Prophet von ihm mit
 claren Worten: **Er hat spricht er / die Schwach-**
heiten und Schmerzen / so auff uns warteten
in seiner eigenen Person übertragen wollen
wegen unserer Sünden ist Er verwundet
worden/ und unsere Laster haben ihn zu schanden
den gerichtet Iesai. 53 — O Übermaß der Liebe!
 Was wirst du ihm zur Vergeltung leisten?

Die Dritte Betrachtung. 499

solte es wol zu viel seyn/ wann ich von dir begehren möchte / daß du von diesem alle menschliche Verunpunft und Einbildung überschreitendes Liebeswerck gern oft / und lobwürdig / in deinem Herzen mit dir selbst / und auch mit anderen reden möchtest / absonderlich an statt vieler eiteler Schwereyen / mit welchen zum öffteren die Zeit unnützlich verzehret wird! — Ich lasse dir hiervon gesaget seyn / was dem Israeltischen Volck anbefohlen wurde: Dieses alles solst du dir tieff zu Herzen führen / und deinen Kinderen dorvon erzehlen / du solst auch selbst so wol zu Haus / als auff der Reise / wann du schlaffen gehest / und wann du von dem Schlaf aufstehest / allezeit sorgfältig darüber betrachten. Deut. 6.

Alhier soll wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung 20. wie oben am 53. Blat.

Nachmittägige Durchsuchung.

Bei Anstellung dieser Durchsuchungen halte eine anmüchtige Bildnuß deines gecreuzigten Heylands in den Händen / oder auff das wenigst / so viel möglich ist / lasse deine Augen auff eine solche die etwa sonst in deiner Cammer aufgestellt ist / beständig gewendet sehn. — Also dann mit einer dergleichen andächtigen Leibes Stellung.

Zum Ersten. Durchsuche / Ob / und wie du bishero deinem gecreuzigten Erlöser dich gleichförmig zu halten beflissen habest? gewiß ist es / daß ein jeder / der sich zudem Geistlichen Stand entschliesset / eben dardurch sich verbinde / Christo an dem Creuz sich gleichförmig zu machen / also / daß er in Wahrheit mit dem heiligen Paulo sagen könne / **Ich bin mit Christo an das Creuz geheffet.** Galat.

Galat. 2. Und wiederum: **Mir ist die Welt ge-
 creuziget/ und ich der Welt.** Galat. 6. Es muß
 einem solchen das Closter seyn an statt des Bergs
 Calvaria/ die Geistliche Lebens-Art ist das Creuz
 die Ordens-Gelübde seynd die Nägel/ mit welche
 en er an dieses Creuz angeheftet wird/ die inner-
 liche und äußerliche Abtödtung ist der Scharpff-
 Richter/welcher ihm sittlicher Weise das Leben ab-
 nehmen soll. Diesemnach schau wol zu/ ob du die
 Wahrheit dasjenige in dem Closter erfahrest was
 Christus auff dem Berg Calvaria? das ist/ Ver-
 höhnung/ Verachtung &c. ? oder vielmehr dar-
 innen solche zu entfliehen suchest/ oder wol auch
 eben darum dich zu einer Hoffart verleiten laßest/
 weilen dir von wegen der Closterlichen Berrichtun-
 gen/ oder wegen einiger in dem Closter erworbe-
 nen Geschicklichkeit/oder auch zu zeiten in Ansehung
 des bloßen Geistlichen Kleids von anderen eine
 Ehrerbiethung bewiesen wird: Ob du in Wahrheit
 dich durch die Gelübde an die Closter-Regelen an-
 binden laßest? Ich will sagen/ dieselbige nach den
 Satzungen und löblichen Gebräuchen deines Clo-
 sters haltest? oder vielmehr in solcher Freyheit lebest
 als wann du gar keine Gelübde abgelegt hättest/
 oder doch deine Closter-Regelen dir keine gewisse
 Art und Vollkommenheit derselbigen vorschreiben
 thate/ sonderen mit den nechsten besten schlechten
 Übungen derselben zu frieden wären? Ob du die
 Wahrheit dich deinem Scharpff-Richter/ das ist/
 der innerlichen und äußerlichen Abtödtung unterwer-
 best/ und deinen bösen und ungeordneten An-
 sichten absterbest? oder aber vielmehr denselben
 das genaueste alles Vergnügen zu verschaffen dich
 bestreiffest; Es geschicht zu zeiten/ daß den Geistlichen
 ein Untergebenen durch die liebevolle Vorsorg der
 Obrigkeiten/ oder wol auch auß einem eitel
 menschlichen

menschlichen Ansehen in allen und jeden auffgewar-
 tet/ und durchaus auff das sorgfältigste vorgesehen
 wird/ damit ihnen nicht das geringste abgehe; zu
 zeiten traget es sich auch zu / und wolte Gott! daß
 es nicht zum öfftesten geschehen möchte/ daß solche
 Geistliche ihnen selbst in allen und jeden auff das
 gemächlichste / und mit allem überfluß Vorsehung
 machen/ also daß sie auch auff allen kaum erdenck-
 lichen Fall doppelt und dreyfach versehen seynd. O
 wehe! der Verantwortung / welche sothane Un-
 glückselige einstens werden zu geben haben! so ist
 dann dieses ein Leben / welches dem Geceuckigten
 Erlöser gleichförmig solle gehalten werden? so hei-
 sset das dan mit Christo an das Creuz geheftet seyn
 so ist dann diese die Weise der durch daß gerohme-
 ne Ordens-Kleid freywillig erwählten und auff-
 gebürdetn Pflicht ein Genügen zu leisten / und
 vor alle Welt öffentlich darzuthun: **Daß die Le-
 bens-Art Christi an ihnen könne wahrgenoh-
 men und erkennet werden.** 2. Cor. 4.

Zum Zweyten Durchsuche.: Ob du etwa in
 dir wahrnimmest einige auß jenen Tugenden/ welche
 der geceuckigte Heyland absonderlich auff dem
 Berg Calvaria vor der ganzen Welt hat erschei-
 nen lassen? **Zum Ersten** / zeigte er damals die
 höchste Liebes-Treue gegen seinen himmelischen vater
 / und das menschliche Geschlecht: Er opfferte
 sich so wol einem als dem anderen ganz und gar
 auff/ ohne alle auch die mindeste Aufnahme; sein
 nem himmelischen Vatter zu allem Dienst und Ver-
 mehrung seiner Ehr; dem menschlichen Geschlecht
 aber nicht allein zum genugsamen/ sonderen auch
 zum überflüssigen Erlösungs-Werth/ / ohne daß er
 weder in grossen/ weder in kleinen auff sich selbst
 das geringste Absehen gehabt hätte. Über dieses
Suche nach / Ob du in wahrheit und in der that
 dich

Dich ganz und gar zum Dienst und Vermehrung der Ehre deines Gottes anwendest/ gleichwie du dich durch die Ablegung der Gelübden des Geistlichen Standes darzu anerbotten und verpflichtet hast. Ob du folglich alles und jedes/ was den Tag hindurch vorfallet/ einzig seinetwegen/ daß ist/ ihm zu Lieb angreiffest zc. und kein Neben-Absehen auf dich selbstest habest? oder vielleicht in deinem Thun und Lassen vielmehr dich und dein eigenes wolfehn/ als deinen Gott und dessen Vergnügen suchest? Weiter **Suche nach**/ absonderlich/ wann dich dein beruff/ stand oder Amt verbindet über andere Seelen Sorge und Obsicht zu haben/ oder auff andere Seelen Gewinn dich zu begeben / ob und wie getreulich du dieser Schuldigkeit nachkommest? Gewiß ist es daß / da du dich in den Geistlichen Stand begeben best / alle arme Sünder schon dazumal/ noch vielmehr aber / da du in einem solchen Amt verordnet wurdest/ alle und jede dir etwa Krafft dessen in besonder anvertraute Untergebene/ mit den Worten des heiligen Pauli von dir billig sagen konten und solten: **Wir erwarten einen Heyl- bringenden Erlöser.** Philip. 3. das ist: wir erwarten von diesem Menschen unserer Seelen Heyl/ wir seynd der Hoffnung/ daß er dem allgemeinen Heyland der Welt Christo Jesu nachfolgen/ auch sich ihm gleichförmig aufführen/ und diesem nach sich ganz und gar zu unserer Seelen Nutzen dargeben werde. **Schau zu**/ Ob sie nicht vielleicht in solcher gutten von dir geschöpfften Meinung betrogen werden. Ob du nicht etwa in den sich ereignenden Begebenheiten/ da sie deiner am mehresten vonnöthen hätten und du/ wo nicht Noth halben / doch auß geziemender Wolanständigkeit ihnen helfen kontest und soltest/ ohne das deinen Stands- und Amts-Regulieren dardurch das mindeste in den Weg gelegt/

vielmehr denselben und ihrem so wol allgemeinen als absonderlichen Absehen zugleich ein vollkommeneres Genügen geleistet wurde; ob nicht/ sage ich / du eben in solchen Begebenheiten dich entziehst / nnter weiß nicht was vor einem Vorwand dich entschuldigest: die Mühe und Arbeit fliehst: etwa fürchtest in Gefahr des Lebens/ oder doch deiner Gesundheit dardurch zu gerathen? O wehe das wäre ja wol eine grosse Ungleichheit/ mit dem allgemeinen Heyland der Welt Christo Jesu/ welcher wahrhaftig/ um die Seelen zu gewinnen keine Mühe und Arbeit/ keine Gefahr/ keine Pein und Marter aufgeschlagen hat / sonderen ihnen zu Nutzen mit Freuden/ auch den allerbittersten Tod in der schönsten Blüthe seines Alters hat aufstehen wollen. **Zum Dweyten**/ zeigte Christus an dem Creutz hangend eine wahre vollkommene Armuth: Er hieng und starbe ganz nackend und bloß an dem creutz/ und damit er auch / also zu reden/ keine Hoffnung mehr haben könnte/ so gar von seinen wenigen Kleideren etwas wiederum zu überkommen/ oder mit selbigen eine freye Verordnung zu machen / muste Er gedulden / daß noch vor seinem Todt in seinen Augen von den Soldaten und Henckers-Knechten selbige mit höhnischen Gelächter untereinander außgerheilet wurden. Hierüber **Suche nach** / Ob du in Wahrheit/ im fall da jetzt gleich von dieser welt soltest abgeforderet werden / mit Christo nackend und bloß befunden werdest/ oder vielleicht mit ganzen Kisten und Kasten voll der eiteln / verwichigen/ überflüssigen / oder auch kostbaren Kleideren/ Hausrath/ und anderen Narrenwercken / in welchen du bisher deine Freude gehabt/ und darmit etwa auch nach deinem Todt diesen oder jenen / zum Gedencckzeichen der vorhin mit dir gepflogenen absonderlichen / vielleicht auch nicht gar lauter- und

heiligen Freundschaft / zu beehren / und gleichsam
 Testaments-weiß zu beschencken gedenckest? 2c. Mit
 hindansetzung der deiner Gelübden halben dir obli-
 genden Pflicht in Freywilliger Armuth dem armen
 Christo nachzufolgen? Pfund der Schand! Zum
Dritten / ließe Christus an dem Creutz absonder-
 lich erscheinen / neben der in allen zugefügten Unbil-
 ligkeiten beständig stillschweigender Geduld / ein-
 um so viel mehr allezeit grössere Liebes-Bezeugung
 gegen die Sünder / um wie viel mehr er von ihnen
 übel gehalten wurde. Man leset nirgend / daß er sich
 jemal wieder seine Weiniger beklaget hätte / oder
 sonst ihnen mit einiger Schärpffe begegnet wäre:
 Vielmehr bate er vor selbige seinen himmlischen
 Vatter / und entschuldigte sie bey ihm so viel er mög-
 te 2c. Auf gelegenheit dieses **Schau** zu / Ob du
 den dir zufallenden Wiederwärtigkeiten schweigen
 konnest? Ob du nicht vielmehr wieder die / so et-
 wa Ursach daran gewesen / in ein weiß nicht was
 vor ungestümmes Weheklagen außbrechest? Ob
 du in dergleichen Begebenheiten auch dein Herz
 und Gedancken zu dem alles anordnenden Allmäch-
 tigen Gott erhebest? Dich zu ihm mit gebühren-
 den andächtigen und sich zur Sach schickenden Bes-
 müths-Regungen verfügest? Ob du nicht etwa
 dich verleiten lasset von demselbigen in solchen Um-
 ständen vor dich oder andere etwas zu begehren / we-
 ches weder zur Ehr Gottes / weder zur Seelen Er-
 reichen möchte? Ob du alsdan dich auch bestei-
 vor deine vermeinte Feinde in dem Gebett bey
 GOTT / oder sonst bey der Obrigkeit / Mit-Geis-
 lichen / Weltlichen 2c. Einen Vorsprecher abzuge-
 ben / selbige auff das möglichste zu entschuldigen?
 Oder vielleicht vielmehr suchest anzuklagen / zur
 Straff zu ziehen? 2c.

Zum dritten. Durchsuche: Welchem du etwa
 gleich

Die nachmittägige Durchsuchung. 505

gleich senest unter denen / so auff dem Calvari Berg
gecreuziget worden? Es waren ihrer drey / einer auß
ihnen wurde an das Creuz gehefftet auß seinem
selbsteigenen Willen und freyer Willkühr / die übrige
aber hiengen an dem Creuz. Holz wieder ihren
Willen / und gezwungener Weise / auß welchen
dannoch einer auß der Noth eine Tugend gemachet /
und also gleichwol noch den Himmel verdienet / da
der andere indessen in Ungeduld und Unbusfertigkeit
hartnäckig verharrend / von solcher zeitlichen Un-
glückseligkeit zu der ewigen hingerissen worden.
Es traget sich zuweilen auch etwas dergleichen in den
Elösteren zu; Es findet sich hin- und wieder einer /
der mit **CHRISTO** an das Creuz genagelet ist /
indem er freywillig und mit gänzlichem Vergnügen
seines Herzens das geistliche Leben außgewehlet hat /
und beständig darbey verharret / ihm selbst die
höchste Freude machend / wann er die Elösterliche
Satzungen in Vollkommenheit bewerkstelligen
kan. Es finden sich aber auch einige / und vielleicht
mehrere / welche zwar an dem Creuz hangen / aber
nicht mit **CHRISTO** / das ist / nicht freywillig / nit mit
Trost und Vernügung ihres Herzens / sondern ge-
zwungener Weise / als welche / wan es sich thun lies-
se / sich von diesem Creuz / das ist von der Elöster-
lichen Pflicht gern befreyet sehen möchten; Weil
sie aber solches nicht außzubringen wissen / und in-
dessen ihrer bösen ungeordneten Anmuthungen gern
nachleben wolken / geschicht es / das sie immer gequäl-
et und gepeiniget werden / bald von ihren Obrigkei-
ten wegen begangener Mißhandlungen / bald von e-
ben den ungeordneten Neigungen ihrer Gemüths /
wan sie zu ihrem Zweck nicht gelangen können / bald
von ihrer eigenen unbändigen Natur und Eigensin-
nigkeit / durch welche sie sich bey anderen verhasset
machen / bald von dem ihnen das Herz abfressenden

Si,

Neid /

Neid/ wan sie sehen müssen / daß andere ihnen vor-
gezogen werden / und solches nicht verhindern mö-
gen / bald auch von unterschiedlichen seiblichen Un-
päßlichkeiten / mit welchen dergleichen armen
Teuffels-Martyrer / wegen dir immerwährenden
Aufrehr ihrer Anmuthungen / und darauff entste-
hender Verwirrung der zu lieblichen Gesundheit er-
forderten ruhigen Uebereinstimmung des Geblüts
anderer in dem menschlichen Leibe sich befindenden
Feuchtigkeiten / nothwendiger Weise immer mühen
und pflegen angefochten zu werden. Hierüber man
schawe sorgfältig zu / wohin du gehörest? Und wo
sich etwa befinden möchte / daß du in Wahrheit nicht
von denen wärest / welche mit Christo freywillig
getröstet und vergnüget an dem Creuz hangen / son-
deren vielleicht wieder deinen Willen / mit Unlust
und Mißveranugung / so trachte auff das wenigste
dahin / daß du auß denen sehest / welche mit dem
bekehrten Schwächer ihnen weißlich auß der Noth
eine Tugend und Verdienst machen / damit du nicht
mit den Unbußfertigen zugleich auff dieser Welt un-
glücklich / und auch hernach in der anderen ewiglich un-
glücklich sehest. O wehe der Blindheit! Oder wehe
ser zu sagen / der Thorheit! Vilezeit zu leiden haben
auch leiden müssen / und sich darvon nicht entziehen
können / und gleichwol nicht wollen auß der Noth
eine Tugend und Verdienst machen / da es doch
leichtlich seyn könnte!

Zum Vierten. Durchsuche: Ob du in jener
Zeit / wan du an deinem geistlichen Creuz deinem
Beruffs / Ampts ꝛc. An welchem du Krafft deinem
Gelübden angenäget bist / deinen Geist auffgeben
und von dieser Welt hinscheiden wirst / mit Christo
in Wahrheit werdest sagen können: **Es ist alles**
vollbracht. Joan. 19. Nämlich alles / was Gott / dein
Orden / dein Closter ꝛc. Von dir erforderet hatten

Die nachmittägige Durchsuchung. 507

und zudem du dich freywillig / durch annehmung
des geistlichen Kleides / und durch die Ordens Ge-
lübde verpflichtet hast? Gewiß ist es / daß um selbige
letzte Zeit Gott dir ganz klar vor die Augen stellen
werde alles / was er dir und deiner Seelen zu Lieb
gethan hat / daß er dich vor so viel tausend anderen
auf den gefahren der Welt zu dem geistlichen Stand
beruffen habe / und zwar absonderlich zu diesem / als
welcher dir zu Verschaffung eines gänglich trost-
reichen Vergnügens so wol / was dem Leib und des-
sen Nothwendigkeiten / als auch die Seel und der-
selben Anmuthungen anlanget / der allerbequemlich-
ste zu seyn befunden ware / daß er dir diese und jene
Mittel zu dem Zweck deines Berufs zu gelangen an
die Hand gegeben / diese und jene gute Exempel von
anderen habe sehen lassen / diese und jene gute Ein-
sprechungen dahin verliehen / diese und jene schöne
gnaden mitgetheilet / daß er dich mit diesen und jenen
wachtsamen und sorgfältigen Schutz Engelen / ich
will sagen / Obrigkeiten vorgesehen / mit diesen und
jenen derselben Ermahnungen / Bestraffungen / oder
auch sonst anders woher sich ereigenden Wieder-
wärtigkeiten zc. Zur Besserung deines Lebens / und
gebührender Abstattung aller deiner Pflichten und
Schuldigkeiten habe anleiten wollen zc. Und dieses
alles wird so gar von dir selbst das Urtheil der ver-
dienten ewigen Unglückseligkeit heraus zwingen /
wan du dich dessen nicht also wirst bedienet haben /
daß du in Wahrheit sagen könnest / es ist alles voll-
bracht / zu dessen Vollziehung verhilfflich zu seyn es
alles verordnet und angesehen ware. Der heil. Paulus
bekennet von sich selbst: **Ich hab wol gestric-
ten / meinem Lauff vollendet / den Glauben und
Treue gehalten / im übrigen stehet mir bevor die
Cron der Gerechtigkeit / welche mir der gerechte
Richter an jenem Tag geben wird.** 2. Thimoth. 4.
Glück-

Glückselig wirst du seyn / wan du nun selbige Zeit auch in solche Wort wirst aufbrechen können. Welche / daß der eine unter den zwey Schächeren / welche gleicher massen an dem Creuz hiengen / unglücklich verdammet / und von dem Creuz zur Hölle gestürzt worden / da indessen der andere von dem Creuz Holz / als gleichsam von einer Leiter in den Himmel gestiegen / solches kan er keinem andern gemessen / als ihm selbst / und es wird an dem letzten Gericht dieser wider jenen Zeugnuß geben / und ihn dessen vor der ganzen Welt überweisen. Eben also wird dir wiederfahren; Es werden alle deine Meistliche sich an jenem Tag wieder dich auflehnen / und die ewige Rach von dem Gerechten Richter über dich begehren / wan du von dem Creuz deines geistlichen Stands / es seye auß was Ursachen es immer wolle / soltest unglücklich zur Hölle gestürzt werden / da indessen sie von eben demselben Creuz als von einer Leiter zur ewigen Glückseligkeit geschritten waren. Was vor ein Spott wird es seyn vor dem Richterstuhl Gottes zu sehen / was gestalten viel tausend Weltliche auß dem ihnen zugefallenen Creuz dieser oder jener Wiedertätigkeit einen schönen Nutzen geschaffet / zu einem hohen Staffel der Heiligkeit gelangen / und eine vornehmer Cron in dem Himmel verdienen / da hingegen die Meistliche auß Gelegenheit ihres Creuzes ihnen nur immer eine grössere Verdammung gesamlet haben!

Nach vollendeten diesen Durchsuchungen / mach bey dir folgende:

Geistliche Grundsätze.

Der erste. Daß du allezeit / zu folge des Creuzpels Christi in- und mit dem Creuz ruhig und geduldig sehest / daß ist / in allem und mit allem / was dein geistlicher Stand mit sich bringet zc. Ich bin

Die nachmiltägige Durchsuchung. 509

sprach der H. Paulus / mit Christo an das Creuz
geheftet. Galat. 2. Und an einem anderen Ort: Ich
bin mit Trost und Freuden überhäuffet in allen
Wiederwärtigkeiten. 2. Corinth. 7.

Der zweyte. Daß du von Herzen wünschest /
und auff alle Weise dahin trachtest / damit du mit
Christo mögest verachtet und verschmähet sein. Hier-
zu ermahnete der heilige Paulus alle Glaubige :
Lasset uns / sagte er / zu Christo hinauß gehen /
und mit ihm die Schänd- und Schmähungen
übertragen. Heb. 13. Und seiner Seits rühmte er
sich dessen als einer absonderlichen Gnade / so ihm
wiedervahren wäre : Ich trage / sprach er / an
meinem Leib eben die Schmach- Zeichen / des-
ren sich Christus mir zur Liebe nicht geschtäm-
et hat. Galat. 6. Als hätte er sagen wollen / ich bin
in der That theilhaftig dasjenige / was Christus
aufgestanden / so wol in dem / daß ich mir dergleichen
Leidwesen selbst freywillig außersuche / als auch /
daß mir solche von anderen Verleumderen / Verfol-
geren &c. Zugefüget werden.

Der dritte. Daß du täglich mit einer absonder-
lichen Lebens-Neigung und unverfälschten herzli-
chen Wolgewogenheit dein Gebett zu Gott auß-
gieszest vor alle / so / deiner Meinung nach / dich et-
wa beländiget haben / oder sonst dir verdriesslich und
überlästig zu seyn scheinen / und in besonder vor die /
von welchem du dir einbildest mehr und härter be-
schweret zu seyn. Hat Christus vor seine Tod-Gein-
de und ganz unmen schliche Peiniger betten können /
und sagen : Vatter verzeyhe ihnen / dan sie wissen
nicht / was sie thun. Luc. 23. Haben so viel ande-
re- auch Weltliche / diesem Beyspiel gang ritter-
lich nachfolgen können und wollen ; O wie spöttlich /
und unverantwortlich wurden dan seyn / wan du /
eine geistliche Ordens- Person / weiß nicht / um

was vor Kinder-Werck/einen Grollen in dem Herzen unterhalten woltest / und mit diesem oder jenem nicht reden / umgehen! zc.

Der vierte. Daß du ein- vor allemal nicht seist ein Martyrer des Teuffels / der Welt / des Fleisches. Daß Creuz Christi tragen / ich will sagen / mit Christo leiden / ist rühmlich / dessenwegen sprach der heilige Apostel Paulus : Es leuffern von mir / daß ich mich in einiger Sache rühme / als in dem Creuz meines Herren Jesu Christi. Galat. 6. Aber von dem Teuffel / von der Welt / von dem Fleisch mit einem Creuz beladen werden / daß ist / um ihnen ein Genügen zu leisten eine Wiederwärtigkeit aufzustehen haben / ist eine so schändliche Sach / daß auch diejenige / so sich freiwillig dießem Joch unterwerffen / ob sie schon noch so viel zu leiden haben solten / dannoch niemals darvon angesehen seyn wollen / als wan ihnen etwa zu bedenkens wäre. Schauē nur an / und befrage hierüber einmal unter dem Creuz des Ehrgeitzes / des menschlichen Ansehens / des Neides zc. Schnauffenden armen Armen Tropffen!

An dem heutigen Vormittag verrichte absonderlich diese drey Stücke.

Zum ersten : Verzeihe von Herzen allen in gemein und ohne einige Außnahm / von welchen du vermeinst beleidiget zu seyn / auch in besonder die und jenen ; Ich sage / ohne einige Außnahm und eben also / wie du wünschest und begehrest / daß Gott dir deine Mißhandlungen verzeihe ; Aber mercke auff das Wörtlein eben also / und thue solches bey dir wol überlegen.

Zum zweyten. Verrichte mit gehöriger Erlaubnuß ein absonderliches Bußwerck.

Zum dritten. Zeichne dir in besonder einen oder anderen auß deinen Mängelen auff / durch welchen

Die vierte Betrachtung.

511

du vielleicht andere mögest geargeret haben / damit du bey der nechst kommenden Gelegenheit dich darüber / nach dem Gebrauch deines Ordens / öffentlich vor allen anklagen und davor genug thun könnest.

Die vierte Betrachtung.

Don der Dörneren Erönung Christi / und seiner gänglichen Verlassung.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin / daß du dich gegen den vor dich so entseßlich leidenden Heyland geschickte zarte Liebe in deinen Wercken öffentlich sehen laßest / auch dich befließest / andere zu einer solchen ebenmäßigen zarten Liebe anzuführen.

Der erste Theil. Unter anderen Ubeln / welche der Mensch durch die Sünde ihm auff den Hals laßet / ist eines unter den grösseren / die äußerste Verächtlichkeit / welche ihn würdig machet alles erdencklichen Aufspottens — aller Schmach — alles Auflachens — aller Verwerffung — mit einem Wort / aller ersinnlicher höhnischer Beleidigung von allen Creaturen — laut dessen / was geschrieben stehet : **Diejenige / so mich verachten / werden durchaus verächtlich werden** 1. Reg. 2. — Und zwar nicht allein in diesem Leben — und in allen darinn vorkommenden Begebenheiten — sondern auch in jenem zukünftigen durch die ganze Ewigkeit — damit auch aber Christus dieses auff sich nehmen / und den armen Menschen darvon befreien möchte — hat er sich freiwillig einer solchen so wol Schmerzhafften / als höhnischen Verspottung unterwerffen wollen / dergleichen die Welt niemals gesehen oder gehöret —

höre/

höre / wie die Sache sich zugetragen — Es hätte
 Pilatus Christum zu den Geißeln verurtheilt
 — und er wäre nummehr also von den Hender-
 Knechten in der Geißelung zugerichtet worden / daß
 er viel ehender vor ein geschundenes Thier / als vor
 einen Menschen hätte können angesehen werden
 — unterdessen / weilen Pilatus sich saumete / und
 keinen Befehl gabe / was mit Christo nach voll-
 detter Geißelung weiter zu thun wäre — hielten die
 Soldaten darvor / er seye ihrem Willen und ihrem
 Belieben überlassen worden — dessentwegen die
 wie die heilige Schrift meldet : Nahmen sie Jesu
 sum / und führten ihn in das Richt. Haus —
 versamleten darauff zu ihm die ganze Kriegs-
 Kotte — zihen ihm seine Kleider auß — und
 legeten ihm einem alten zerlumpten Purpur-
 Mantel an — flechteten hernach eine Cron von
 Dörneren — und setzten ihm selbige auff sein
 Haupt — Gaben ihm auch ein Seuch von ei-
 nem zerbrochenen Rohr in seine rechte Hand
 — und bogen ihre Knie vor ihm Spott-weiß
 — und sprachen : Sey gegrüßet du König der
 Juden — thäten zugleich ihm in das Angesicht
 speyen — und nahmen das Rohr / und
 schlugen sein Haupt damit. Matth. 27. —
 hier bilde dir nur ein / was du wilst oder fannst von
 Lasterungen — von Verschimpffungen — von
 Zübereyen — von Verhöhnungen — in Worten
 — in Wercken — in Gebärden — es wolle
 wol alles noch viel weniger seyn / als in Wahrheit
 daß ist / so CHRISTUS dazumal außgerichtet
 den hat — viel weniger sage ich / so wol in Ver-
 achtung der Unbilligkeiten selbst / welche ihm zu-
 gefüget wurden — als auch in Ansehung der
 Gen / von welchem sie ihm zu gefüget wurden —
 der allerheiligsten unschuldigsten Person / welcher

Die Vierte Betrachtung.

511

zugefüget wurden — und auch der Ursachen/ auf denen sie ihr zugefüget wurden — da indessen neben dem Spott und der Schand die erschrockliche schmerzen von wegen des immertwährenden Dornstehens also fort und fort zunahme/ daß wann er nicht übernatürlicher weise zu deren überstehung nicht wäre gestärcket worden nothwendig hätte unterliegen und vor der Zeit von dem Todt müssen hingerissen werden — Ach Gott da ware wahrhafftig Christus / Der verächtlichste unter den menschen/ und der verwoorffnesten unter dem Pöbel. Palm. 21 — wie er selbst solches ganz kläglich bezeuget: Alle / spricht er haben meiner Gespottet / sie redeten untereinander/ und schüttelten ihre häupt: r über mich. loc. cit. — Was sagest du nun hierzu! — Es pflegen diejenige / so eine zarte Liebe gegen eine andere Person tragen derselben Bildnuß oder sonst was von ihren Thaten eine Erinnerung machen könnte/ hoch und Werth zu halten/ in ihren Zimmern aufzurichten/ um dardurch der ganze Welt an Tag zu geben die grosse Liebes Neigung welche sie gegen solche Person tragen / und zugleich auch um dardurch nach aller möglichkeit einen jeden zu einer solchen ebenmäßigen Liebe und Hochschätzung derselben Person anzuleiten — warum soltest nicht du auch etwas dergleichen Christo erweisen — vielleicht würde eine solche Bildnuß des vor dich also Berspotteten Heylands deinem Cammerlein besser anstehen/ als diese N. oder jene N. welche du zu einem nicht allerdings Gott gefälligen andedencken/ so sorgfältig aufhebest — Um wie vieler vor mich hat wollen verächtlicher werden spricht der Heilige Bernardus / um so viel mehr liebe ich ihn. Auff! auff! saume nicht/ gebe du auch allen Menschen zu erkennen/ daß du ihn hochschäzest — daß du dich gern seiner/ und
R F
seiner

seiner Liebes Thaten erinnereſt — daß du gern
sehen möchtest/ daß er hinwiederum von andern
geliebet und höchgeschäzet wurde — gebrauche
dich der Worten gegen Christum/ deren Er sich
gegen seinen himmlischen Vatter bedienet hat: Auf
diesem soll die ganze Welt erkennen/ daß
dich liebe. Joan. 14.

Allhier soll: **2c** wie oben am 52. Blat.

Der Zweyte Theil. Eines ist noch übrig
zwar das allerhöchste Ubel/ welches der Mensch
die Sünde verdiene / nemlich eine gänzliche Ver-
lassung von allen Creaturen — und so gar von
Gott selbst — überall/ und in allen auch den
schweresten Kümernüssen — Mühe und
seligkeiten — Marter und Peinen — und
also/ daß weder Gott/ weder einige Creatur
niges Mitleiden mit ihm in solchen Begeben-
ten habe — oder von einiger Barmherzigkeit
sich bewegen lasse ihm den geringsten Trost dar-
zu mitzutheilen — viel weniger ihm einige
zu leisten — oder gar davon zu erlediagn —
ses ist durch den Propheten vorgesaget worden
dann also stehet außdrücklich geschrieben: **Man
wird sich über ihn nicht bewegen lassen —
noch seiner verschonen — noch einiges Erbarmen
mit ihm haben.** Jerem. 21. O wehe wer kan
gnugsam durchgründen? — ganz und gar von
allen verlassen seyn — von allen/ keinen außge-
men — auch von denen / welche sonst zu
möglichster Hülf- Leistung auß tausend Ursa-
chen wären verpflichtet gewesen — so gar
von GOTT selbst! und gleichwol hat
Iesus auch diese Schuld auß sich neh-
wollen — und in seiner allerheiligsten
on dieselbe abzahlen — damit wir
befreyet würden — und folglich an

Die Vierte Betrachtung.

515

vollkommentlich wahr würde / daß er alle die strafen / welche wir durch die Sünde verdienet hatten sich selbstn freywillig aufgebürdet / und an statt unserer aufgestanden habe — wie solches sich zugetragen haben alle vier evangelistē mit sonderbarem fleiß aufgezeichnet ; mercke künzlich den gangen Verlauff: Es hatte Pilatus Christum gern auß den Händen der Juden errettet — Aber es wolte das Volck ganz und gar nichts darvon hören — es riefen alle nur eines ruffens immer: fort / fort mit ihm zum Tod / zum Creuz — alle / alle — einhellig — keinen außgehohmen — O wehe! Es hatte Christus so viel francke gesund gemacht — so viel Aufsätze gereinigt — so viel vom teufl Bessene befreyet — so viel Todte aufferweckt — und auß allen diesen ware kein einziger / der sich seiner erbarmet hätte — weisen sie / von den Hohen Priestern und Schriftgelehrten überredet / vermeynten es wären seine Wunderzeichen nur allein heimliche Teuffels-Künsten gewesen — und folglich durch seine Lehr nur betrogen worden &c. — Es hatte Christus so viel Jünger gehabt — es pflegten so viel tausend ihm hin und wieder nachzufolgen — diese hätten ihn ja erretten können — oder auch sollen / weisen sie von ihm so viel gutes empfangen hatten — aber es konte Christus viel besser als der heilige Paulus sagen: **Es ist mir keiner beygestanden / sonderen alle haben mich verlassen . 2. Thimoth. 4.** — Da er also von allen Freunden verlassen — von allen Feinden zum Tod begehret worden — und Pilatus ihm nicht mehr zu helfen wissend endlich ihn zum Creuz verdammet / — und er diesennach von der gangen Welt verlassen an dem Creuz hienge / mit dem Tod schon ringead — damit nichts außbliebe / welche ihm peinlich seyn möchte / wurde er zuletzt auch

Rf 2

10

so gar von seinem himmlischen Vatter verlassen — wie er selbst bezeuget mit diesen Worten / welche er der ganzen Welt zur Nachricht mit lauter heller Stimm gesprochen: **Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen.** Matth. 27. Also verschiede er von dieser Welt alles Trostes berubet — und in einer gänzlichlichen Verlassung — wie billig soll alhier in Beobachtung dieses ein jeder mit dem heiligen Paulo sagen: **Wahrlich die Liebe / welche Christus gegen uns getragen hat so beständig — so unbeweglich — thut uns einen lieblichen Zwang an / ihn hinwiederum von Herzen zu lieben — ihm nachzufolgen — und uns öffentlich vor seine Liebhaber und Nachfolger zu bekennen — auch alle Menschen nach der Möglichkeit zu ebenmäßiger seiner Liebe und Nachfolge anzuführen — Damit diejenige / welche da leben / forthin nicht mehr ihnen selbst leben — das ist ihren eigenen Gemächlichkeiten nachgeben — sonderndem der vor sie gestorben ist.** 1. Cor. 13. Nämlich in solcher unbegreiflichen Pein und Marter Leibs und der Seelen — und über dieses noch von allen Creaturen / und von Gott selbst verlassen — und dieses alles unerachtet / gleichwol in seinem einmal geschöpften Dasein haben unveränderet verharrend — **Aber / o Gott! wie reden deine Werck weit ein anders — die nechste beste Widersprechung — Verlassung — oder sonst geringe Armseligkeit — macht dich in deinen Guten Gedancken gleichwanckelmüthig — also verschwindet deine meine Liebe augenblicklich — pfuy der Schwärmet euch dessen / welcher von den sünderen eine starke Verfolgung aufgestanden hat — und nicht ihr nicht Kleinmüthig werdet / und**

Die Erste Betrachtung.

dem einmal angefangenen guten nachlasset; dan
ihr habet ja noch nicht bis zum Blut vergiessen
den sünden widerstand gethan. Hebr. 12.

Allhier soll ic wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben
am 52. Blat.



Der Neunte Tag.

Die Erste Betrachtung.

Von der Bekehrung des guten Schwächers
und harinäckiger Verstockung des
Gottlosen

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin:
Das du eine heylsame Forcht in dir erweck-
st! und allezeit in deinem Herzen zu unter-
halten dich bestreuest/ auß stäter Anschauung der ver-
borgenen Urtheilen Gottes; damit du weder auß
Kleinmüthigkeit und Verzweiffelung/ wider auß
verwegenem Frevel dich in einige Sünde abführen
lassest.

Der Erste Theil. Nachdem der Heyland der
Welt an das Creuz angenäget worden/ und nun-
mehr die Stund sich herzu nähete/ in welcher er
durch seinen todt/ so viel an ihm ware/ das ganze
menschliche Geschlecht auß der Gewalt der Teuff-
elen erretten und auff freyen Fuß stellen wurde
hat sich etwas entseghliches auff eben dem Berg
Calvaria/ gleich/ neben seiner/ ganz unvermuthet
zugetragen/ — Es waren mit ihm zwey Mörder
aufgeführt / und zu seinen beyden Seiten ge-
creuziget worden — beyde waren verruchte Böß-
wichte — dann also nennet sie der heilige Lucas
ausdrücklich an seinem 24. Cap. — beyde waren
des Tods schuldig — nicht zwar wie Christus
K f 3 von